

Profile



Das Magazin der Universität Rostock | ISSN 1866-1440

Heft 3 | 2011



Gemeinsam Zukunft gestalten

Förderer und Partner
der Universität Rostock

ab Seite 4



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten eine besondere Ausgabe unseres Uni-Magazins in den Händen. Den Schwerpunkt des Heftes bilden die Förderer und Freunde unserer Universität. Über die Jahrhunderte ihrer Existenz hatte die Alma Mater Rostochiensis immer auch großzügige Unterstützer an ihrer Seite. Die Lehre und Forschung an unserer Hochschule basiert nicht nur auf dem individuellen Einsatz von Studierenden, Mitarbeitenden und Lehrenden. Gerade auch der wegweisende Einsatz von Förderern bildet einen wichtigen Grundpfeiler der Universität. Neu in diesem Jahr ist die Initiative „Deutschlandstipendium“. Gemeinsam mit den Erstförderern in diesem Programm ist es uns möglich, erstmals eine Auswahl unserer besten Studierenden mit einem Stipendium über zunächst zwei Semester auszustatten. Wertvoll sind uns aber auch die zahlreichen Förderer, die die Universität auf vielfältige Weise unterstützen, sei es beispielsweise in Form von Stiftungen oder Aktivitäten in der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock. Das Engagement unserer Förderer ist ein großer Gewinn für unsere Hochschule. Im Namen aller Mitglieder der Universität Rostock möchte ich mich deshalb an dieser Stelle für ihre großartige Unterstützung ganz herzlich bedanken. Es erfüllt uns mit Freude und zugleich mit Stolz, dass wir von namenhaften Institutionen und großzügigen Persönlichkeiten sowohl gefördert als auch gefordert werden. Wir würden uns freuen, wenn wir auch in Zukunft gemeinsam mit ihnen die Universität Rostock gestalten.

Neben diesem Schwerpunktthema bietet das Heft auch wieder Neues und Informatives aus dem Universitätsalltag, angefangen bei Veranstaltungstipps über Nachrichten aus dem Bereich des Studiums und der Lehre bis hin zu Meldungen aus dem Campusleben.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Ihr

Wolfgang Schreck
Rektor der Universität Rostock



Impressum

Profile

Das Magazin der Universität Rostock

Herausgeber:

Rektor der Universität Rostock

Redaktion: Dr. Ulrich Vetter (V.i.S.d.P.)
und Dr. Kristin Nölting

Universität Rostock
Presse- und Kommunikationsstelle
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock
Fon +49 381 498-1012
Mail pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben,
K. Nölting, IT- und Medienzentrum der
Universität

Titelbild: IT- und Medienzentrum der
Universität

Layout: Hinstorff Media, M. Timm

Druck: ODR GmbH

Auflage: 4.000 Exemplare

**Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe:** 20. Dezember 2011

ISSN 1866-1440

Das Magazin erscheint viermal im Jahr. Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich oder mit dem Signum des Verfassers gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.

Titel

Gemeinsam Zukunft gestalten	4
Deutschlandstipendium – Top oder Flop?	5
Förderung heute für die Leistungsträger von morgen	6
Investitionen in die Bildung zahlen sich aus	7
Freundeskreis Botanischer Garten Rostock e.V.	8
Internationales Begegnungszentrum Rostock e.V.	9
Bewegen, was bewegt	10

Aktuelles

Interdisziplinarität und Modernisierungsschub gewürdigt	14
Die größte Baustelle des Landes	16

Wissenschaft & Forschung

Vom vermeintlichen und tatsächlichen Unterschied	18
Erfolg für Nachwuchswissenschaftlerin	19
Innovationsfähige Unternehmen trotz alternder Belegschaft?	20

Studium & Lehre

Wissen – Kultur – Transformation	21
Kulturkontakte – praktisch und theoretisch	22
Fremdsprachenlernen leicht gemacht	23
Eine „Kanada-Exkursion“ – in die deutsche Bundeshauptstadt	24
Warum Wolken nicht vom Himmel fallen	26

Alumni

Von der Uni Rostock in die Südsee	28
---	----

Campus

Fit für die berufliche Zukunft	29
Mit Kreativität und Innovationsgeist	30
Frischer Wind in den Segeln	31
Mit dem Nachwuchs an die Uni	31
Das Collegium musicum der Universität Rostock	32
Schnapschüsse	34

Personalia

Die Neuen an der Universität Rostock	36
Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat	38
Abgeschlossenes Habilitationsverfahren	38
Wir gratulieren	38
Die Universität Rostock trauert um ihren langjährigen Kollegen Thomas Pingel	39
Zehn Fragen an Sylvia Sobiech	40
Zehn Fragen an Kerstin Baier	42

Veranstaltungen

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal	43
--	----



Interdisziplinarität
und Modernisierungsschub
gewürdigt

Seite 14



Vom vermeintlichen
und tatsächlichen
Unterschied

Seite 18



Fremdsprachenlernen
leicht
gemacht

Seite 23



Fit für
die berufliche
Zukunft

Seite 29



Die eine Hälfte vom Bund und
die andere von Ihnen.

Junge Talente fördern kostet jetzt nur noch halb so viel.

Jetzt
kommt es
auf Sie an!

Deutschland braucht leistungsfähigen
Nachwuchs. Unterstützen auch Sie die
Spitzenkräfte von morgen.
deutschland-stipendium.de

**Herzlichen Dank an unsere
Erstförderer, die Studierende
unserer Universität mit
Deutschlandstipendien unter-
stützen!**

- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- SIV.AG
- NORDEX SE
- Fa. KLH Kältetechnik Bad Doberan
- SEAR GmbH
- ECOVIS Grieger Mallison Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte
- Institut für ImplantatTechnologie und Biomaterialien e.V.
- AIDA Cruises
- Centogene GmbH
- Krankenhaus Bad Doberan GmbH
- Karl's Erlebnis-Hof e. K.
- Allianz Beratungs- und Vertriebs AG (Filialdirektion Rostock)
- DOT GmbH
- TAMSEN MARITIM GmbH
- Groth & Co. Bauunternehmung GmbH
- GECKO mbH
- Autohaus Wigger GmbH
- Deutsche Seereederei GmbH
- Deutsche Kreditbank AG
- INROS LACKNER AG
- BrinkmannBleimann GmbH
- Brunel GmbH
- Prof. Dr. Hans-Jürgen von Wensierski

Gemeinsam Zukunft gestalten

Auftakt für das Deutschlandstipendium
an der Uni Rostock

Nur etwa jeder Fünfzigste der 2,2 Millionen Studierenden in Deutschland erhält zurzeit ein Stipendium. Eine Geldgeber- und Stipendienkultur ist in Deutschland noch nicht etabliert, lediglich drei Prozent der deutschen Spenden gehen in den Bildungsbereich. Unbestritten muss sich hier etwas tun. Ein Schritt zur Veränderung stellt das nationale Programm „Deutschlandstipendium“ dar.

Die Universität Rostock ist bei der Initiative „Deutschlandstipendium“ mit von der Partie. Zum Wintersemester 2011/2012 werden erstmals die Deutschlandstipendien vergeben. Dank des finanziellen Engagements unserer Erstförderer können 48 Studierende unserer Universität in den Genuss eines derartigen Stipendiums kommen. Die Studierenden werden jeweils für zunächst zwei Semester pro Monat 300 Euro erhalten. Die Förderung ist unabhängig vom sonstigen Einkommen der Studierenden und ihrer Eltern. Und der Clou des Programms ist es, dass die eine Hälfte des Stipendiums Unternehmen und private Förderer übernehmen, die andere Hälfte der Bund gegenfinanziert. Bewerben konnten sich Studierende aller Fakultäten und Fachrichtungen, die hervorragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lassen oder bereits erbracht haben.

Ein Start mit 48 Stipendien ist ein Ergebnis, das beim Universitäts-Rektor Prof. Wolfgang Schareck zu Recht Freude hervorruft: „Es ist schön, dass insbesondere die Unternehmen der Region in die engagierten und motivierten Talente unserer Universität investieren.“ Großen Anteil am erfolgreichen Auftakt hat der Rektor jedoch selbst, denn das Fundraising lag in seinen Händen. Die Stipendienkultur anzuschieben, die ersten Schritte zu unternehmen, erstmals die regionalen Unternehmen mit dieser Thematik vertraut zu machen – das war eine Aufgabe, die Prof. Wolfgang Schareck sich gern zu eigen machte. Gemeinsam mit Wolfgang Grieger, dem Vorsitzenden der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock, hat er das Gespräch mit regionalen Partnern und Unternehmen gesucht. Bei der Akquise überwogen vor allem positive Erfahrungen.

Es zahlte sich aus, offen auf potenzielle Stifter zuzugehen. So konnten in erster Linie regional verwurzelte Unternehmen als Förderer gewonnen werden. Entgegen der voreiligen Auffassungen einiger Skeptiker, die sich immer wieder in den Medien zu Wort meldeten, ist das Interesse bei den Unternehmen alles andere als gering. Insbesondere begrü-

ßen sie es, auf diese Weise, frühzeitig Kontakt zum akademischen Nachwuchs aufnehmen zu können. Um die Kontaktaufnahme anzuschieben, gibt es auf der Stipendienfeier am 29. Oktober ein erstes Kennenlernen der Förderer und ihrer Stipendiaten.

Zweifelsohne nützt das Stipendienprogramm an erster Stelle den Studierenden, die zu den besten unserer Universität gehören. Doch es steckt noch viel mehr dahinter, denn es entsteht ein zuverlässiges Netzwerk aus Industrie und Universität. Das Netzwerk bringt Studierende und Unternehmen zusammen. Die Wirtschaft wird aufmerksam auf den talentierten und leistungsstarken Nachwuchs. Gemeinsam mit Partnern macht sich die Universität für die Zukunft ihrer besten Studierenden stark. Nicht zuletzt leistet das entstehende Netzwerk einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer Stipendienkultur in Mecklenburg-Vorpommern.

Kristin Nölting

Möchten Sie mit Ihrem Unternehmen, mit Ihrer Stiftung oder als Privatperson ebenfalls die Ausbildung junger Menschen unterstützen?

Dann wenden Sie sich bitte an:

Dr. Kristin Nölting

Presse- u. Kommunikationsstelle

Tel.: +49 381 498-1021

E-Mail: kristin.noelting@uni-rostock.de

Weitere Informationen:

www.uni-rostock.de/deutschlandstipendium

Deutschlandstipendium – Top oder Flop?

Ein Kommentar

Gegen massive Kritik hatten die „Erfinder“ des nationalen Stipendienprogramms schon vor seiner Umsetzung zu kämpfen. Große Ziele wurden beim Start der Initiative anvisiert. Mittelfristig strebte man die Förderung von acht Prozent der Studierenden in Deutschland, also 160.000 jungen Menschen an. Kritiker aus den Reihen der Hochschulen fühlten sich angesichts dieser illusorischen Zahl schnell überfordert. Die Opposition sah den Einfluss der Wirtschaft auf universitäre Belange erstarken. Studierende bemängelten eine Elitenförderung.

Kurz vor Beginn des Wintersemesters wurde es noch einmal laut um das Programm „Deutschlandstipendium“. Das oftmals als „Prestigeprojekt“ der Bundesbildungsministerin Annette Schavan titulierte Vorhaben kam wiederum auf den Prüfstand. So haute Anfang September der SPD-Abgeordnete Klaus Hagemann in ebendiese Kerbe, als er der Nachrichtenagentur dpa sagte, dass das Programm „bisher ein Flop“ wäre. Die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) zog gleich. Nach Auffassung des stellvertretenden Vorsitzenden der GEW, Marco Unger, erzeuge das Deutschlandstipendium ein Ungleichgewicht und damit eine ungerechte Behandlung der Studierenden. Unternehmen würden mit ihrer finanziellen Beteiligung an dem Stipendium auch die Entscheidungsgewalt darüber verfügen, wer ein Stipendium erhalte. Doch gerade an dieser Stelle hatten die Gestalter des Programms frühzeitig einen Riegel vorgeschoben. Lediglich zwei Drittel der Stipendien können zweckgebunden vergeben werden. Ein Drittel ist zweckungebunden. Und die Erfahrungen in Rostock zeigen es, eine Computerfirma fördert keineswegs nur Informatikstudierende.

In einem muss man den Kritikern Recht geben. Es geht nur langsam voran mit dem Deutschlandstipendium. Von den im Haushalt 2011 für das „Deutschlandstipendium“ vorgesehenen 10 Millionen Euro sind bisher nur rund 1,45 Millionen Euro ausgezahlt worden. Allerdings beginnt ein großer Teil der Hochschulen auch erst in diesem Wintersemester mit der Vergabe von Deutschlandstipendien. Nur ca. zehn Prozent der Hochschulen hatten im Sommersemester bereits Stipendien angeboten.

Es braucht Zeit, eine Kultur des Spendens muss sich erst entwickeln. Studienförderung durch Privatpersonen oder Unternehmen ist etwas Neues in Deutschland und ist auch etwas Neues in unserem Land Mecklenburg-Vorpommern. Zweifels- ohne, ist es sehr aufwendig, Kontakte zu potentiellen Förderern herzustellen und sie davon zu überzeugen, ein Stipendienprogramm zu unterstützen. 68 Stipendien hätte der Bund in diesem Jahr an der Universität Rostock gegenfinanziert. Eine Zahl, die wir nicht erreicht haben. Doch führen wir uns vor Augen, dass die Zeit zum Einwerben noch nicht einmal ein Jahr betrug und es Erfahrungen im Fundraising nicht gab, so sind die 48 eingeworbenen Stipendien ein tolles Ergebnis, ein gelungener Start an der Universität Rostock.

Kristin Nölting

Förderung heute für die Leistungsträger von morgen

Die SIV.AG gehört zu den Erstförderern des Programms „Deutschlandstipendium an der Universität Rostock“



Unternehmenszentrale SIV.AG in Roggentin

Jörg Sinnig gründete nach erfolgreichem Abschluss seines Studiums der Ingenieurwissenschaften an der Universität Rostock und mehrjähriger Tätigkeit als Konstrukteur und Programmierer 1990 die heutige SIV.AG. Das Software- und Beratungshaus bietet IT-Lösungen für Unternehmen der Energie- und Wasserwirtschaft an. In der Unternehmensgruppe sind heute mehr als 300 Mitarbeitende beschäftigt.

Das Unternehmen gibt zum Auftakt des Programms „Deutschlandstipendium an der Universität Rostock“ sechs Stipendien. Kristin Nölting von der PROFILE-Redaktion hatte die Gelegenheit, Jörg

Bildunterschrift, mehrzeilig möglich, kann sich über die Breite mehrerer Textspalten erstrecken.

Sinnig, den Vorstandsvorsitzenden der SIV.AG, zu einem Gespräch zu treffen.

Sie gehören zu unseren Erstförderern bei der Initiative „Deutschlandstipendium“. Was hat Sie bewogen gleich zu Beginn mit dabei zu sein?

Wir können bereits auf eine lange und sehr intensive Zusammenarbeit mit der Universität Rostock zurückschauen. Erfolgreiche Absolventen der Universität



starten in unserem Unternehmen in den Beruf. Studierende der Universität Rostock sind als studentische Mitarbeitende bei uns tätig, absolvieren Praktika oder schreiben ihre Abschlussarbeiten. Leistungsstarke und begabte Studierende an der Rostocker Universität zu fördern, ist uns daher eine Herzensangelegenheit.

Was versprechen Sie sich von dem Programm?

Durch die Initiative können junge Leistungsträger finanziell unterstützt werden. Ein Studium ohne den unabdingbaren Zwang, nebenbei Geld verdienen zu müssen, erhöht den Lernerfolg. Darüber hinaus ist es ein positiver Nebeneffekt, dass diese talentierten Studierenden schon frühzeitig späteren potentiellen Arbeitgebern bekannt gemacht werden. Das Programm stärkt gewissermaßen den Schulterschluss zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, genauer zwischen Wirtschaft und leistungsstarken Studierenden.

Wo sehen Sie die besonderen Chancen des „Deutschlandstipendiums“?

Das Programm bietet sowohl Chancen für die Bildungslandschaft als auch für die Wirtschaft. Einerseits wird der Weg für den Aufbau einer deutschen Stipendienkultur freigemacht. Andererseits können die Förderer hochqualifizierten Nachwuchs schon während der Ausbildungsphase an ihr Unternehmen

binden und für einen späteren Berufseinstieg in dem jeweiligen Unternehmen begeistern.

Warum lohnt es sich für Unternehmen an diesem Programm zu partizipieren?

Investitionen in junge Talente und den Bildungsbereich zahlen sich aus. Ich bin sicher, dass eine Förderung von Begabung und Engagement die Leistungsträger von morgen hervorbringen wird. Regional gedacht heißt die Unterstützung der Initiative zugleich einen Beitrag zur Förderung der wirtschaftlichen Zukunft Mecklenburg-Vorpommerns zu leisten.

Welche Vorteile ergeben sich konkret für Ihr Unternehmen?

Wir können motivierte Studierende aus Ausbildungsbereichen unterstützen, die für unsere Firma interessant sind. Aus Stipendiaten werden hervorragend ausgebildete Absolventen und möglicherweise gar neue Mitarbeiter für unser Unternehmen.

Haben Sie neben der finanziellen Förderung auch andere Formen der Förderung im Blick, beispielsweise die Bereitstellung von Praktika für die von Ihnen unterstützten Stipendiaten?

Selbstverständlich wollen wir neben der finanziellen Förderung die Stipendiaten auch gern fachlich und praxisbezogen unterstützen. Wir freuen uns darauf, potentielle künftige Nachwuchskräfte kennenzulernen. Wir möchten nicht nur finanziell, sondern auch ideell fördern und gewähren natürlich sehr gern einen Blick hinter die Kulissen unseres Unternehmens.

Haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

Investitionen in die Bildung zahlen sich aus

Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock



Die Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock hat im Januar dieses Jahres ihren 20. Geburtstag gefeiert. Sie wurde am 17. Januar 1991 von Mitgliedern der Universität und Vertretern aus der Wirtschaft auf Initiative des damaligen Rektors, Prof. Dr. Gerhard Maeß, gegründet und ist Nachfolgegesellschaft der Mecklenburgischen Landes-Universitätsgesellschaft von 1924.

Kristin Nölting von der PROFILE-Redaktion sprach mit Wolfgang Grieger, dem 1. Vorsitzenden der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock. Der Rechtsanwalt, Steuerberater und vereidigte Buchprüfer Grieger ist Vorstand von Ecovis Grieger Mallison, einem weltweit tätigen Unternehmen der Steuer- und Rechtsberatung sowie der Wirtschaftsprüfung.

Warum lohnt es sich Ihrer Meinung nach den Bildungsbereich zu fördern?

Ein derartiges Engagement ist außerordentlich lohnenswert, denn in die Bildung zu investieren, heißt in die Zukunft zu investieren. Bildung ist die wesentliche Grundlage für unsere gesamtgesellschaftliche Zukunft. Sich für den Bildungsbereich stark zu machen, ist daher mit einem verantwortungsvollen und weitsichtigen Handeln gleichzusetzen.



Wolfgang Grieger, 1. Vorsitzender der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e. V.

Warum braucht eine Universität einen Förderverein?

Gerade vor dem Hintergrund des aktuell veröffentlichten Berichts „Bildung auf einen Blick 2011“ der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wird schnell klar, dass ein Förderverein nicht allein eine Daseinsberechtigung, sondern sogar eine Daseinsnotwendigkeit hat. Die im Bericht veröffentlichten Zahlen verdeutlichen, dass die Bildungsausgaben in Deutschland von 1995 bis 2008 von 5,1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes auf 4,8 Prozent gesunken sind. Ein Förderverein ist natürlich ein Stück weit eine symbolische Einrichtung, doch ist die Wirkung der dort eingesetzten finanziellen Mittel nicht zu unterschätzen.

Freundeskreis Botanischer Garten Rostock e.V.



Der Freundeskreis Botanischer Garten Rostock e.V. wurde im November 1995 gegründet. Der gemeinnützige Verein setzt sich für die Förderung verschiedenster Belange des Botanischen Gartens Rostock ein. Gegenüber der Öffentlichkeit ist sein Anliegen, Interesse am Botanischen Garten als Einrichtung zur Erhaltung und Erforschung wertvoller Pflanzenarten und als traditioneller Bestandteil der Universität Rostock zu wecken und zu vertiefen.

Er verbreitet umfassende Informationen über die Aufgaben Botanischer Gärten, die Pflanzenwelt und Naturkunde sowie den Wert und Schutz der Biodiversität in unserer natürlichen Umwelt. Besucher des Botanischen Gartens und die Öffentlichkeit werden zu aktiver, engagierter Unterstützung angeregt und

Freunde des Botanischen Gartens zusammengeführt. Ferner tritt der Verein für die Förderung der Interessen des Gartens als Lobbygruppe in der Öffentlichkeit auf und bemüht sich, Sponsoren und Förderer zu gewinnen.

Kontakt:

Freundeskreis Botanischer Garten
Rostock e.V.

1. Vorsitzender: Helmut Krause
Tel.: +49 381 800 0271

2. Vorsitzender: Ronald Piechulek
Tel.: +49 381 252 0625

p/A Universität Rostock,
18051 Rostock

Geschäftsstelle:

Botanischer Garten Rostock
Hamburger Str. 28, 18051 Rostock
Tel.: +49 381 498-6255, -6250

Web: www.garten.uni-rostock.de/freundeskreis

In welchen konkreten Bereichen unterstützt die Gesellschaft der Förderer die Universität Rostock finanziell?

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergibt die Gesellschaft jährlich den Joachim-Jungius-Förderpreis für hervorragende Dissertationen und seit 1998 auch den Förderpreis für Lehre der Universität Rostock. Dazu kommen die jährliche Verleihung eines Preises an herausragende ausländische Studierende und des Rektorpreises sowie die finanzielle Unterstützung von Summer Schools, Seminaren und weiteren universitären Veranstaltungen.

Wie viele Mitglieder zählt die Fördergesellschaft?

212 Mitglieder sind zurzeit in der Fördergesellschaft aktiv. Neue Mitglieder heißen wir sehr gern willkommen, insbesondere aus dem Kreis der Absolventinnen und Absolventen der Universität Rostock.

Wie sieht Ihre persönliche Tätigkeit innerhalb der Fördergesellschaft aus?

Als Vorsitzender obliegen mir vor allem die Kontaktherstellung und -pflege nach außen. Großartige Unterstützung bei allen organisatorischen Aufgaben erhalte ich von Dr. Wolfgang Peters, unserem Schriftführer, und unserem Schatzmeister Rolf Peter Schultz.

Sie haben nach dem Abitur und einer Banklehre Rechtswissenschaften in Gießen, München, London und Oxford studiert. Wieso sind Sie in der Fördergesellschaft der Universität Rostock und nicht in den Universitäten Ihres Studiums?

Rostock bedeutet für mich Heimat. Es gibt keinen Ort, an dem ich länger gelebt habe. Daher liegt es nah, dass ich die Universität der Hansestadt gern unterstütze. Dort, wo ich lebe und wo ich mich

Ziel des Internationalen Begegnungszentrum Rostock ist es, den wissenschaftlichen Austausch in Kolloquien, Vortrags- und Seminarveranstaltungen zu fördern sowie den kulturellen Austausch mit allen Mitgliedern der Universität und anderen Forschungseinrichtungen und auch den Einwohnerinnen und Einwohnern der Hansestadt Rostock zu ermöglichen.

Für einen zeitlich begrenzten Aufenthalt von drei Monaten bis zu zwei Jahren bietet das Zentrum Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern der

Universität Rostock sowie der Hochschule für Musik und Theater und der Forschungseinrichtungen der Region Rostock adäquaten Wohnraum. Im Gemeinschaftsbereich mit Teeküche, Empfangs-, Vortrags-, Lese- und TV-Raum ist Platz für unkonventionelle Begegnungsmöglichkeiten, Diskussionen, fachliche Gespräche wie auch für familiäre Feiern und Feste.

Kontakt:

Internationales Begegnungszentrum Rostock e.V.
E-Mail: ibz.gaestehaus@uni-rostock.de
Web: www.ibz.uni-rostock.de

Internationales Begegnungszentrum Rostock e.V.



zudem geschäftlich niedergelassen habe, möchte ich auch den Bildungsbeitrag fördern.

Stichpunkt „Deutschlandstipendium“ – gemeinsam mit dem Rektor Prof. Wolfgang Schareck haben Sie die ersten Stipendien für die Universität Rostock eingeworben. Auch „Ecovis Grieger Mallison“ gehört zu den Erstförderern. Warum setzen Sie sich in diesem hohen Maße für diese Initiative ein?

Hinsichtlich der Stipendienkultur anderer Ländern haben wir noch viel nachzuholen, wenn wir im internationalen Wettbewerb um qualifizierten Nachwuchs nicht länger hinten an stehen wollen. Die Initiative kommt unserem Verständnis von unternehmerischer Verantwortung sehr entgegen. Zweifelsohne nützt die Initiative nicht nur den Studierenden, de-

ren finanzielle Situation sich durch das Stipendium verbessert, sondern auch der Wirtschaft. Unternehmen können mit ihren Spenden mögliche zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen. Nicht zuletzt wächst das Netzwerk von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Deshalb habe ich das Thema „Deutschlandstipendium“ zu einem Hauptprojekt der Fördergesellschaft gemacht.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft, was charakterisiert die Fördergesellschaft in zehn Jahren?

Ich wünsche mir, dass es für Absolventinnen und Absolventen der Universität Rostock selbstverständlich geworden sein wird, dass sie der Gesellschaft der Förderer beitreten. Ein sich ausweitendes Engagement der Wirtschaft wird die kommenden zehn Jahre kennzeich-

nen. Schon die aktuellen Erfolge beim Einwerben von Spenden im Rahmen der Initiative „Deutschlandstipendium“ zeigen das. Unternehmen möchten einen Beitrag für die Bildung leisten. Das „Deutschlandstipendium“ fungiert hier als Türöffner für weiterführende Aktivitäten im Bildungsbereich.

Vielen Dank

Kontakt:

Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V.
Wolfgang Grieger (1. Vorsitzender)
E-Mail: wolfgang.grieger@ecovis.com
Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg (2. Vorsitzende)
E-Mail: gabriele.noeldge-schomburg@med.uni-rostock.de
E-Mail: foerdergesellschaft@gfur.de
Web: www.gfur.de

Bewegen, was bewegt

Stiftungen und Stiftungsprofessuren
an unserer Universität



Die Entwicklung von Universitäten und bürgerlicher Gemeinsinn sowie Verantwortung sind eng miteinander verbunden. Private Initiative, Mäzenaten- und Stiftertum sind an unserer Universität keineswegs neu. Schon seit den 1440er-Jahren können Stipendienstiftungen für arme Bürgersöhne an der Universität Rostock nachgewiesen werden.

Auf vielfältige Weise fördern Stifterinnen und Stifter unsere Universität. Das wichtigste Motiv bei ihnen ist laut der StifterStudie der Bertelsmann Stiftung (erschienen im Jahr 2005, 2. Auflage 2006) der Wunsch, etwas zu bewegen, dicht gefolgt vom Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mitmenschen. Diese Beweggründe treffen wir auch bei den Stiftungen für unsere Universität wieder. Das Engagement der Stifterinnen und Stifter ist für

unsere Universität ein großer Gewinn, der oft sogar über ihre Lebzeiten hinaus von bleibendem Wert ist. Die im Folgenden kurz vorgestellten Stiftungen an der Universität Rostock sind einerseits Teil der Universitätsentwicklung und verdeutlichen andererseits das private Engagement für Studium, Lehre und Forschung.

Oestreich-Stiftung

Stifterin ist Brigitta Oestreich, Ehefrau des deutschen Historikers Gerhard Oestreich. Nach der deutschen Wiedervereinigung verspürte Frau Oestreich den Wunsch, mit der Bibliothek ihres verstorbenen Mannes in einer Universität der neuen Bundesländer vielleicht eine Lücke füllen zu helfen. So kamen die Fachbücher mit Hilfe von Professor Kersten Krüger nach Rostock. Da er einen Kaufpreis dafür vermitteln konnte,

Frau Oestreich die Bibliothek aber nicht verkaufen, sondern stiften wollte, wurde mit dem Erlös die Gründung einer Stiftung beschlossen. Nach Übernahme der Treuhandschaft durch die Universität Rostock konnte die Oestreich-Stiftung am 4. Mai 1994 ihre Tätigkeit aufnehmen. Durch weitere Zuwendungen stockte Frau Oestreich das Stiftungskapital erheblich auf. Stiftungszweck ist die Förderung der historischen Forschung auf dem Gebiet der Frühen Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert) durch die Erträge der Stiftung. Unter anderem werden Publikationen und wissenschaftliche Konferenzen gefördert. Die ausschließlich gemeinnützigen Zwecken verpflichtete Stiftung wird von der Universität Rostock treuhänderisch verwaltet.

Weitere Informationen:

www.oestreich-stiftung.uni-rostock.de

Annemarie-und-Hans-Günter-Hoppe-Stiftung

Die Stifter Annemarie und Hans-Günter Hoppe haben Ende der 40er-Jahre in Rostock Pharmazie bzw. Jura studiert. Hans-Günter Hoppe war zu dieser Zeit Mitglied des Studentenrates und Hochschulreferent des Landesverbandes der Liberal-Demokratischen Partei. Als Mitglied des kritischen Kreises um Arno Esch entging der junge Jura-Student durch seine Flucht nach Berlin nur knapp der Verhaftung. Dort beendete Hans-Günter Hoppe sein Studium an der Freien Universität und machte als FDP-Politiker Karriere. So war er mehrere Jahrzehnte Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und von 1971 bis 1973 dessen stellvertretender Präsident. Von 1975 bis 1987 war er als Mitglied des Deutschen Bundestages stellvertretender Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion und Vorsitzender des Ausschusses für innerdeutsche Beziehungen.

Nach dem Tode ihres Mannes im Jahr 2000 setzte Annemarie Hoppe den schon früher gemeinsam mit ihrem Mann entwickelten Gedanken, für ihre alte Alma Mater etwas zu tun, in die Tat um. In Erinnerung an ihre gemeinsame



Der Stifter Friedrich Harms

Studienzeit und die nie verlorengangene Bindung an Rostock und die Universität rief sie die Stiftung ins Leben.

Ziel der Annemarie- und Hans-Günter Hoppe-Stiftung ist es, Studium, Lehre und Forschung an der Juristischen Fakultät der Universität Rostock durch finanzielle Unterstützung aus dem Stiftungsvermögen zu fördern. Jedes Jahr werden in diesem Sinne Förderpreise für besonders gelungene Dissertationen Rostocker Doktoranden, Stipendien für besonders begabte Studierende vergeben.

Weitere Informationen:

www.juf.uni-rostock.de/fakultaet/einrichtungen/annemarie-und-hans-guenter-hoppe-stiftung/

Friedrich-und-Irmgard-Harms-Stiftung

Der im mecklenburgischen Grevesmühlen geborene Stifter Friedrich Harms machte nach seiner Lehre zum Handelskaufmann Karriere bei der Saat- und Pflanzenzuchtfirma Gebrüder Dippe AG in Quedlinburg. 1954 machte sich Friedrich Harms selbständig und baute in wenigen Jahren erfolgreiche Unternehmen in der Saatenbranche in Herford auf. Zeit seines Lebens fühlte sich Harms mit seiner Heimat Mecklenburg, dem größten Agrarland Deutschlands, eng verbunden. Als nach der Herstellung der deutschen Einheit im Rahmen der Neustrukturierung der Hochschullandschaft Mecklenburg-Vorpommerns die Agrarwissenschaftliche Fakultät an der Universität Rostock in Frage gestellt wurde, setzte sich Harms für deren Erhalt ein. Zusammen mit seiner Ehefrau Irmgard gründete er 1992 eine Stiftung in Höhe von 750.000 DM zugunsten der

Agrarwissenschaftlichen Fakultät. Die Erträge der Stiftung wurden u. a. für die Prämierung herausragender wissenschaftlicher Arbeiten von Studierenden, Doktoranden und jungen Mitarbeitenden verwendet, die an der Agrarwissenschaftlichen Fakultät entstanden waren. 1994 ließ Friedrich Harms ein Studentenwohnheim mit 47 Wohneinheiten für Rostocker Studierende errichten.

Für seine Verdienste um die Universität Rostock wurde Friedrich Harms von der Universität Rostock anlässlich ihres 575. Jubiläums die Würde eines Ehrensenators verliehen. 1998 steuerte Friedrich Harms 2 Mio. DM zur Errichtung einer Versuchsstation für das Leibniz-Institut für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere in Dummerstorf bei. Nach Auseinandersetzungen mit den Vertretern der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät entschloss sich Harms im Jahre 2000, seine Stiftung umzuwidmen: Unter dem Namen „Friedrich-und-Irmgard-Harms-Stiftung Stipendienfonds der Universität Rostock“.

Die Friedrich-und-Irmgard-Harms-Stiftung fördert leistungsstarke fortgeschrittene Studierende sowie junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Phase ihrer Graduierung. Förderung kann für Bewerberinnen und Bewerber der Universität und deren ausländischen Partnerhochschulen bei nachgewiesener sozialer Bedürftigkeit gewährt werden.

Weitere Informationen:

Bewerbungsfristen: 28. Februar bzw. 31. August jedes Jahres

Bewilligungszeiträume: jeweils ein Semester, zum 1. April bzw. 1. Oktober

Ansprechpartnerin:

Dr. Rosina Neumann

Tel: +49 381 498-2571

Quistorp-Stiftung

Die Quistorp-Stiftung wurde am 14. Dezember 1990 von Alexandra Gräfin Lamsdorff, geb. von Quistorp, in Wahrung der traditionellen Verbundenheit ihrer Familie mit der Universität Rostock, als nicht rechtsfähige Stiftung errichtet. Stiftungszweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung. Dieser Zweck wird insbesondere durch die Gewährung von Stipendien – vornehmlich der Wirtschaftswissenschaften – verwirklicht. Die Stiftung vergibt ca. einmal pro Jahr ein mehrjähriges Promotionsstipendium. Es werden aber auch Einzelmaßnahmen der Universität Rostock gefördert.

Weitere Informationen:

www.quistorp.de/quistorp_stiftung.htm

Stiftungsprofessuren

Stiftungsprofessur für Allgemeinmedizin

Prof. Dr. med. Attila Altiner

Im Oktober 2009 übernahm Prof. Dr. med. Attila Altiner die Leitung des neuen Instituts für Allgemeinmedizin an der Me-



Prof. Dr. med. Attila Altiner

dizinischen Fakultät. Möglich wurde dieser erste Lehrstuhl für Allgemeinmedizin im Mecklenburg-Vorpommern durch die gemeinsamen Anstrengungen der Medizinischen Fakultät Rostock und ihres Dekans Prof. Emil Reisinger und der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, die die Professur für die ersten sechs Jahre finanziell fördert.

Stiftungslehrstuhl für Naturheilkunde an der Medizinischen Fakultät

Prof. Dr. med. Karin Kraft

In den frühen 1990er-Jahren entwickelte Dr. Ewald Fischer, der Inhaber des „Karl F. Haug Verlags“ (Heidelberg) und damalige Vorstandsvorsitzende der „Ärztegesellschaft für Erfahrungsheilkunde e.V.“, eine Konzeption, um die aus der deutschen Teilung resultierende Unterrepräsentanz der östlichen Bundesländer bei Forschung, Lehre und ärztlicher Versorgung im Bereich der Naturheilkunde zu überwinden. Ein wesentlicher Baustein dieser Konzeption war die Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Naturheilkunde mit dem Schwerpunkt von Forschung und Lehre im Bereich der Naturheilkunde entsprechend den jeweiligen Vorgaben



Prof. Dr. med. Karin Kraft

der Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer. Als Hauptstifter für den Zeitraum vom 1.12.2002 bis 30.11.2007 konnte die Dr. Ebel Fachkliniken GmbH & Co. „Moorbad“ Bad Doberan gewonnen werden, als Nebensterter trat die Ärztesgesellschaft für Erfahrungsheilkunde auf.

Am 1. Dezember 2002 nahm Prof. Dr. med. Karin Kraft ihre Tätigkeit als Stiftungsprofessorin auf. Zum 27. Februar 2009 erfolgte die Wiederberufung auf den Stiftungslehrstuhl für Naturheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock

Hermann-Schmitz-Stiftungsprofessur für phänomenologische Philosophie

Prof. Dr. phil. Michael Großheim

Die Stifter Dr. Johannes Wehrhahn und Brigitte Hübner haben der Universität Rostock mit einer Schenkung die Errichtung und Finanzierung einer dem Philosophen Hermann Schmitz gewidmeten Stiftungsprofessur ermöglicht. Zum 1. Februar 2006 wurde Herr Prof. phil. Dr. Michael Großheim zum Inhaber der Stiftungsprofessur ernannt.



Prof. Dr. phil. Michael Großheim

Uwe Johnson- Stiftungsprofessur für Neuere deutsche Literatur- wissenschaft des 20. Jahrhunderts

Prof. Dr. phil. Holger Helbig

Dank der Stiftung der Holzgroßhandlung Fries aus Kiel wurde auf Veranlassung von Dr. Ulrich Fries eine Uwe Johnson-Stiftungsprofessur eingerichtet. Der Literaturwissenschaftler Fries promoviert in Harvard über den Schriftsteller Uwe Johnson. Obwohl er seit ca. 20 Jahren die Leitung eines der großen Holzhandelsunternehmen Deutschlands innehat, ist er den Geisteswissenschaften treu geblieben. Neben einer Monographie über die „Jahrestage“ hat Dr. Fries ebenfalls das Johnson-Jahrbuch, den Jahrestage-Kommentar und die Studien-Serie über Uwe Johnson mitbegründet und herausgegeben. Prof. Dr. phil. Holger Helbig hat seit November 2009 die Uwe Johnson-Stiftungsprofessur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft des 20. Jahrhunderts am Institut für Germanistik inne.

Professur für Neurorestoration

Prof. Dr. med. Arndt Rolfs

Stifter dieser Professur ist der weltweit agierende Anbieter von Spezialpräparaten Shire, der sich seit rund zehn Jahren auch auf dem deutschen Pharmamarkt engagiert. Zum ... wurde Prof. Arndt Rolfs, Leitender Oberarzt und stellvertretender Direktor der Klinik für Neurologie der Universität Rostock sowie Leiter des Neurobiologischen Forschungslabors, zum Professor für Neurorestoration.

Stiftungsprofessur Neuroimmunologie

Prof. Dr. med. Uwe Zettl

Prof. Uwe Zettl wurde zum 1. Juni 2011 zum Universitätsprofessor, Stiftungsprofessur Neuroimmunologie, im Zentrum für Nervenheilkunde, Klinik und Poliklinik für Neurologie berufen. Ermöglicht wurde das durch das Unternehmen Bayer AG, Leverkusen. Der Konzern ist weltweit tätig und verfügt über Kernkompetenzen auf den Gebieten Gesundheit, Ernährung und hochwertige Materialien.

Gerd Bucerius- Stiftungsprofessur für Kommunikationsrecht

Prof. Dr. jur. Hubertus Gersdorf

Der 1906 geborene Gerd Bucerius gründete 1946 die Hamburger Wochenzeitung DIE ZEIT und 1971 die gemeinnützige ZEIT-Stiftung. Von sechs Stiftungsprofessuren, die die ZEIT-Stiftung eingerichtet und nach ihrem Stifter benannt hat, waren drei den Rechtswissenschaften gewidmet. Die Gerd Bucerius-Stiftungsprofessur für Kommunikationsrecht hat Prof. Dr. Hubertus Gersdorf seit 1999 an der Universität

Rostock inne. Dieses Lehrgebiet war zuvor an der Universität nicht vertreten.

Stiftungsprofessur für Windenergietechnik

Die Unterzeichnung des Vertrages zum Stiftungslehrstuhl Windenergietechnik an der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik fand am 24. Februar 2011 statt. Der private Stifter des Lehrstuhls ist der Windenergieanlagenhersteller Nordex SE. Die Brancheninitiative Wind Energy Network Rostock e.V. unterstützt maßgeblich.

Stiftungsprofessur für Wasserwirtschaft

Am 21. April 2011 ist der Stiftervertrag zwischen der EURAWASSER Nord GmbH und der Universität Rostock zur Einrichtung einer Professur für Wasserwirtschaft unterzeichnet worden. Im Fokus der zukünftigen Professur stehen Aspekte der Energie- und Wasserwirtschaft, Verfahren der Trinkwasseraufbereitung und Abwasserreinigung, des Asset-Managements, der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der Regulierung des Wasserhaushalts im ländlichen Raum.



Prof. Dr. phil. Holger Helbig



Prof. Dr. med. Arndt Rolfs

Interdisziplinarität und Modernisierungsschub gewürdigt

Bundespräsident Wulff hielt Festrede zur feierlichen Immatrikulation 2011 in St. Marien



Bundespräsident Wulff während seiner Rede

In der St.-Marien-Kirche herrschte am 15. Oktober 2011, dem Tag der feierlichen Immatrikulation, seit 4:00 Uhr morgens geschäftiges Treiben. Spürhunde des LKA schnüffelten jeden Winkel des Gotteshauses nach Sprengstoff ab. Um 7:00 Uhr ging es in der Kirche, auf dem Ziegenmarkt, der Kröpeliner Straße und der Langen Straße für einen Samstagmorgen ungewöhnlich lebhaft zu. Letzte Vorbereitungen. Kurze Briefings. Tee und Kaffee halfen gegen die Kälte. Um 8:30 Uhr schon Schlangen vor dem Hauptportal. Sicherheitskontrolle. Einlass. Diese Immatrikulation versprach offenbar, etwas Besonderes zu werden. Feierlich, würdevoll, bewegend ist sie jedes Jahr. Der Andrang immer groß. 2011 ist etwas Besonderes. Parallel zum Einlass in die Marienkirche laufen die letzten Vorbereitungen im Kino „Capitol“,

wohin erstmals die gesamte feierliche Immatrikulation der Erstsemester live auf Breitwand übertragen wird.

Als Konzilspräsident Prof. Andres Wree im Talar von der Schwaanschen Straße ins „Capitol“ eilt, um die dort versammelten 520 frisch Immatrikulierten, die in St. Marien keinen Platz mehr fanden, und ihre Angehörigen zu begrüßen, ist der Festzug, der von Rektor Prof. Wolfgang Schareck und Oberbürgermeister Roland Methling angeführt wird, bereits am Südportal von St. Marien eingetroffen und wartet. Drinnen sind alle Plätze gefüllt. 1.000 Gäste, die meisten von ihnen Erstsemester, haben ihre Plätze eingenommen. Universitätsmusikdirektor Thomas Koenig und seine Musiker warten auf ihren Einsatz. In der Zwischenzeit ist der Sprengstoffhund, der gerade

noch die Kameras der Fotografen am Westportal beschnupperte, wieder im Polizeiwagen und mit einem Leckerli belohnt worden. Gefunden hat er nichts.

Als der Wagen des Bundespräsidenten vorfährt, ist es kurz vor 10:00 Uhr. Offenbar hat ihm niemand gesagt, dass es in der Kirche im Oktober schon ziemlich kalt ist. Anzug, weißes Hemd, Kravatte. Staatsmännisch korrekt, aber zu leichte Garderobe für den kühlen Norden. Ministerpräsident Erwin Sellering, mit den Örtlichkeiten besser vertraut, hat lässig einen Schal um den Hals geschlungen. Rektor und Landessuperintendent Dr. Matthias Kleiminger begrüßen die hohen Gäste, Smalltalk über das strahlende Herbstwetter, das Urlaubsland MV, kurze Abstimmung, wer geht wo – der Festzug setzt sich in Bewegung, durchschreitet das Hauptportal. Die in Mänteln und warmen Jacken wartenden Gäste erheben sich von den Plätzen, ein dezenter Wink zum Universitätsmusikdirektor, die Bach'sche Ouvertüre Nr. 3 in D-Dur erfüllt machtvoll das Kirchenschiff. Zur gleichen Zeit legt die Technik im „Capitol“ den Schalter um. Das Begrüßungschart verschwindet und die 520 Besucher dort sind live bei angenehmen 20 Grad Raumtemperatur dabei, wie der Festzug, angeführt vom Fahnenträger und zwei Pedellen, denen Rektor, Bundespräsident, Ministerpräsident, Landessuperintendent, Oberbürgermeister, das Rektorat, alle Dekane, Mitglieder des Senats, Ehren-

senatoren und Mitglieder des Universitätsrates folgen, in die Kirche einzieht, in der 1419 die Alma Mater Rostochiensis gegründet wurde.

Bundespräsident Christian Wulff bezeichnete in seiner Festrede die Gründung der ersten Interdisziplinären Fakultät in Deutschland an der Universität Rostock als starkes Signal. „Interdisziplinarität ist eine der besten Voraussetzungen, die man für Innovation schaffen kann. Rostock hat vorgesorgt. Das Motto der Universität wird weiterleben. Allen, die sich dafür eingesetzt haben, möchte ich meine Anerkennung aussprechen. Danke für Ihre Ausdauer! Und Glückwunsch zum Resultat einer welt-offenen und wettbewerbsfähigen Universität! In Rostock ist ein echter Modernisierungsschub gelungen!“ Während Ministerpräsident Sattering vor allem die Botschaft an die Erstsemester hat, dass sie dringend als Fachleute gebraucht werden und die Hochschulen des Landes für die Zukunft von entscheidender Bedeutung sind, widmet sich Rektor Schareck dem Thema Mut und wendet sich damit ganz direkt und emotional an die neuen Studierenden. „Es erfordert wenig Mut, eine optimale Ausbildung zu einem später überdurchschnittlich gut bezahlten Beruf zu erdulden, aber Sie müssen sich dabei befähigt trauen, sich auf Neues, auf bisher unbekanntes Wissen einzulassen und das mit unsi-

cherem Ausgang“, sagte Schareck. Also seien Sie neugierig und haben Sie den Mut, dazu zu stehen, den Mut nachzufragen, sich in Ihrer Suche nicht beirren oder abhalten zu lassen.“ Dass er sich in Sachen Neugier auf Einstein berufen kann, der 1919 an der Universität Rostock seine einzige Ehrendoktorwürde in Deutschland empfangt, brachte nicht nur das Jahrhundertgenie mit der Universität Rostock in Beziehung, sondern manchem Erstsemester wohl auch die Erkenntnis: „tolle Universität, meine Entscheidung war sicher richtig“.

Mit Mut auf Neues einlassen

11:30 Uhr. Im „Capitol“ gehen die Lichter wieder an. Die feierliche Immatrikulation 2011 ist Geschichte. Der Festzug ist schon auf der Kröpeliner Straße, steuert auf die Universitätskirche zu. Viele Rostockerinnen und Rostocker säumen den Zug. Händeschütteln, das Bad in der Menge. Der Albtraum der Sicherheitsleute. „Sind Sie Urlauber oder Rostocker?“, fragt Wulff. „Rostocker!“ kommtesfreudig zurück. Das Staatsoberhaupt quitiert es mit freundlichem Nicken. Die Stimmung ist gelöst. Auch das entrollte Banner einer Handvoll Jugendlicher am Brunnen der Lebensfreude und ihre heiser geprölte Parole, von den nur das Wort „Nation“ haften bleibt, trüben den entspannten Besuch des Bundespräsidenten nicht.

Nach dem Eintrag in die Gästebücher der Universität und der Stadt, einer Posterpräsentation zu den Profillinien der Universität, dem derzeitigen Bauboom und dem Jubiläum 2018/2019, das Uni und Stadt gemeinsam feiern werden, führte der Rektor Bundespräsident und Ministerpräsident durch die Ausstellung „Von Zuse zu Zuse“ im Kulturhistorischen Museum. Noch ein Kaffee im Stehen. Die Stimmung ist gelöst. Vor der Unikirche noch zahlreiche Schaulustige. Freundliche Verabschiedung bei strahlendem Wetter. Stunden später ist der Bundespräsident bereits in Afghanistan. In seinem Gepäck hat er die Prototypen ultraleichter Nordic-Walking-Stöcke, die Prof. Gerhard Scharr von der Fakultät Maschinenbau und Schiffstechnik entwickelt hat und die bald in Serie produziert werden sollen sowie eine Kassette mit den Faksimiles eines Immatrikulationsverzeichnis von 1520 und des einzigartigen niederdeutschen Liederbuches aus dem 15. Jahrhundert, das Uni und Hochschule für Musik und Theater Rostock gemeinsam erforschen, eine historische Fotografie des Hauptgebäudes der Universität und eine CD mit einem Lied aus dem niederdeutschen Liederbuch, das in seiner Art einzigartig und ausgesprochen wertvoll ist. Die Geschenke sind mit Bedacht gewählt. Der Inhalt der Kassette steht für traditio, die Nordic-Walking-Stöcke aus Karbon für innovatio.



Rektor Prof. Wolfgang Schareck, Bundespräsident Wulff, Ministerpräsident Sattering und Oberbürgermeister Roland Methling in der Universitätskirche (v. l. n. r.)

Was wird dem Staatsoberhaupt in Erinnerung bleiben von zweieinhalb Stunden an der Universität Rostock? „Dass traditio et innovatio für uns nicht nur ein Slogan ist, sondern gelebte Überzeugung, die uns sicher in die Zukunft tagen wird“, ist Rektor Schareck zuversichtlich.

Ulrich Vetter



Sanierungsarbeiten am Universitäts-
hauptgebäude



Die größte Baustelle des Landes

Wie die Universität Rostock die Stadt verändert

Die Abläufe ähneln sich. Ein weißes Zelt, der Caterer fährt mit Häppchen und Getränken vor, plötzlich steht ein Mikrofon auf staubigem, matschigem oder verschneitem Baustellengelände, je nach Jahreszeit, und dann tauchen die VIPs auf: Minister, Staatssekretäre, Rektor, Dekane, Bürgerschaftspräsidentin, Oberbürgermeister und die Planer und Macher des Betriebs für Bau und Liegenschaften (BBL-MV) nebst zahlreichen Interessierten und einer erquicklichen Anzahl von Journalisten. Der inzwischen geübte Beobachter weiß, es wird wieder gebaut an der Universität und kann sich entscheiden, ob es sich um einen Ersten Spatenstich, eine Grundsteinlegung oder um die feierliche Einweihung handelt. Entscheidungshilfen bieten die XXL-Bauschilder bzw. das fertige und noch jungfräuliche Gebäude.

Auf den Campusflächen der Universität waren die weißen Zelte in den letzten Jahren häufig anzutreffen – und das bleibt vorerst auch so. Seit 2000 sind wir Zeugen zum Teil spektakulärer und preisgekrönter Neubauten: Universitätsbibliothek, die Institute für Chemie und Biologie, Chirurgie und Strahlenklinik, Biomedizinisches Forschungszentrum. Das Medizinische Versorgungszentrum ist im Bau. Die Elektrotechnik hat einen modernen Zwischenbau erhalten. Der Maschinenbau erweitert seine Flächen durch eine Forschungshalle. Gerade haben wir die Einweihung des „Konrad-Zuse-Hauses“, des neuen Institutsgebäudes von Informatik und IT- und Medienzentrum gefeiert. Nur wenige Meter entfernt sind schon die Baugruben für das Institut für Physik und den Forschungsbau Life, Light & Matter aus-

gehoben. Das weiße Zelt und die Gäste hatten ihren, inzwischen fast routinierten Auftritt und der Baukran kündigt weithin vom mächtigen Bauwillen der Universität. Das Leibniz-Institut für Katalyse und das Institut für Chemie planen einen Erweiterungsbau, der dann auf dem Campus Südstadt entlang der Albert-Einstein-Straße die letzte Baulücke schließen wird. Verdoppelt hat sich auch die Fläche des Fraunhofer Anwendungszentrums Großstrukturen in der Produktionstechnik, das sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindet und eng mit der universitären Forschung verknüpft ist.

Zum Start des Wintersemesters 2011 steht auch das neue Hörsaalgebäude mit 500 Plätzen auf dem Campus Ulmenstraße bereit. Und Ende nächsten Jahres werden die umfangreichen Sanierungs-



Grundsteinlegung für Institut für Physik und Forschungsbau „Leben, Licht und Materie“ am 18. August 2011



Konrad-Zuse-Haus – das neue Gebäude für das Institut für Informatik und das IT- und Medienzentrum

arbeiten am Hauptgebäude der Universität mit seiner schönen Neo-Renaissancefassade von 1870 abgeschlossen sein. Wo so viel gebaut wird wundert es nicht, dass Rektor Prof. Dr. Wolfgang Schareck seinen weißen BBL-Bauhelm gleich im Rektorzimmer griffbereit aufbewahrt. Neben den großen und kleinen Zeptern aus dem 17. Jahrhundert und der Rektorkette von 1867 könnte dieser Bauhelm dereinst im Universitätsarchiv von einem Bauboom zu Beginn des 21. Jahrhunderts künden, der sich in dieser Form kaum wiederholen dürfte.

Die Universität Rostock ist die größte Baustelle des Landes. Bis 2015 werden insgesamt 750 Millionen Euro in Neubauten, Modernisierung und Sanierung geflossen sein. Für ein Land, das zwar seine Neuverschuldung im Griff hat, aber finanziell nicht auf Rosen gebettet ist, kein Pappenstiel. Nirgendwo sonst ist in Mecklenburg-Vorpommern auf so konzentriertem Raum vom Land so massiv investiert worden. Kein Zweifel, das ist gut so.

Die Konsequenzen sind nicht zu übersehen. So wie die vielen Universitätsbau-

ten, die um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert entstanden sind und die Stadt zwischen Schröderplatz, Dobraner Straße und Schillingallee geprägt haben, ist es die Universität, die jetzt der Südstadt ein modernes, zukunftsweisendes Gesicht gibt. Dort werden sich bis 2015 die Kräne drehen, noch einige Male weiße Zelte stehen und die geladene Prominenz, die 5.000 Beschäftigten von Universität und Universitätsmedizin und die 15.000 Studierenden das wohlige Gefühl erleben, dass sich etwas tut. Es ist sicher keine Übertreibung, das Geschehen auf dem Campus Südstadt mit dem Neubau einer Technischen Hochschule zu vergleichen.

Rostock – Hafen der Wissenschaften

Rostock ist Hafen- und Hansestadt. Das Herz Rostocks schlägt aber nicht nur im Hafen, wie mache noch immer meinen. Die Hansestadt ist seit 1419 Universitätsstadt. Nie war das sichtbarer als heute und wohl auch noch nie war es von solcher Bedeutung. Die Wissensgesellschaft hat einen Transmissionsriemen, der sie antreibt – die Universitäten. Wohl

dem, der eine hat. Rostocks Hafen kann sich mit dem Hamburger nicht vergleichen, aber die Hansestadt Rostock hatte bereits 500 Jahre vor Hamburg eine Universität. Für eine Hansestadt eine erstaunliche Tatsache. Hansestadt und Universitätsstadt gehören in Rostock zusammen. 2018 den 800. Geburtstag der Stadt und 2019 die 600. Wiederkehr des Gründungsdatums der Universität in einem großen Doppeljubiläum zu feiern, ist naheliegend. „Rostock – Hafen der Wissenschaften, mit diesem Motto wollen wir das Jubiläum gemeinsam begehen und diese einmalige Chance zur überregionalen Präsentation einer modernen, attraktiven und leistungsstarken Hanse- und Universitätsstadt nutzen“, sagt Rektor Schareck. Stadtverwaltung und Bürgerschaft sehen das – in bemerkenswerter Eintracht – ebenso.

Wenn der neue Südstadt-Campus fertig ist, könnte es in der Innenstadt weitergehen. Der Innenstadt-Campus zwischen Universitätsplatz, Schwaanscher Straße und Kloster zum Heiligen Kreuz bietet reizvolles Entwicklungspotenzial bis 2019.

Ulrich Vetter

Vom vermeintlichen und tatsächlichen Unterschied

Die Arbeitsgruppe Gender-Forschung organisiert eine interdisziplinäre Tagung



Mitglieder der Arbeitsgruppe „Gender-Forschung“ Prof. Heike Trappe, Prof. Gabriele Linke, Marieke Bohne, Jacqueline Hoffmann (v.l.)

Zweifelsohne kommt dem Geschlecht in der Gesellschaft, aber auch der Kultur und den Wissenschaften ein zentraler Stellenwert zu. Für Untersuchungen im Bereich der Sozial-, Geistes- oder Kulturwissenschaften gilt die Gender-Forschung als ein unverzichtbarer Bestandteil. Längst haben sich Gender-Forschung und Gender Studies an den deutschen Universitäten etabliert, wenn auch vordergründig im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Im Fokus der Gender-Forschung stehen die vermeintlichen und tatsächlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Entgegen dem biologischen Geschlecht meint Gender das sozio-kulturell erworbene Geschlecht, dem typische Verhaltensweisen und Wertvorstellungen zugeschrieben werden. Geschlechtsidentität ist folglich nichts Angeborenes.

Bewusstsein schaffen

Seit 2007 widmet sich an unserer Universität eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe der Aufgabe, den fakultäts- und universitätsübergreifenden wissenschaftlichen Austausch zur Gender-Forschung sowie die Kommunikation von Forschungser-

gebnissen für die interessierte Öffentlichkeit zu beleben. Den Akteurinnen der Arbeitsgruppe geht es, so sagen sie es selbst, um eher bescheidene Ziele: „Wir wollen mehr Bewusstheit für die Thematik wecken“, führt Prof. Gabriele Linke aus. Mit großem Engagement arbeitet die Arbeitsgruppe an der Umsetzung dieses weitaus mehr als nur bescheidenen Vorhabens. Alle zwei Jahre organisiert sie eine interdisziplinäre Tagung, die die Möglichkeit eröffnet, mit Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Gender-Forschung und der Gender Studies ins Gespräch zu kommen. Diese Tagungen bieten immer wieder die herausragende Gelegenheit, Ideen und Überlegungen zum aktuellen Stand und der daraus erwachsenden Zukunft der Gender-Forschung als interdisziplinäres Thema zusammenzuführen.

Geschlecht – Körper – Wahrnehmung

3. Interdisziplinäres Kolloquium zur Gender-Forschung an der Universität Rostock, 24. bis 26. November 2011, Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Konrad-Zuse-Straße 1, 18057 Rostock

Die diesjährige Tagung, die vom 24. bis zum 26. November stattfindet, fokussiert den Zusammenhang von Geschlecht, Körper und Wahrnehmung. „Der Körper ist ein großes Thema, das im Rahmen der Gender-Forschung noch lange nicht erschöpfend behandelt worden ist“, betont Marieke Bohne. Bereits im Vorfeld stieß daher dieser Gegenstand auf regen Zuspruch, mehr als doppelt so viele Vortragsthemen als berücksichtigt werden konnten, gingen bei den Organisatorinnen ein. Die Arbeitsgruppe hat Prof. Dr. Michael Meuser, Professor für Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der TU Dortmund als Vortragenden gewinnen können. Der ausgewiesene Geschlechterforscher referiert zum Thema „Defizitäre Körperlichkeit? Der Männerkörper als umkämpftes Terrain“. Den Eröffnungsvortrag wird die Sozialmedizinerin Prof. Dr. Birgit Babitsch von der Berliner Charité halten.

Zudem werden Referentinnen und Referenten von ausländischen Partneruniversitäten aus Finnland, Schweden, Großbritannien und den USA erwartet. Die Tagungsteilnehmenden können sich auf ein facettenreiches Programm freuen: Körper und Geschlecht werden in immer neuen Kontexten – Gesundheit, Sexualität, Medien und Arbeit – näher untersucht. Die Tagung ist öffentlich. Interessentinnen und Interessenten sind herzlich eingeladen, sich die Vorträge anzuhören. Doch nicht nur zur Tagung, sondern auch darüber hinaus heißt die Arbeitsgruppe jederzeit neue Mitglieder willkommen, gern aus dem Bereich der Technikwissenschaften und den Life Sciences.

Kristin Nölting

Weitere Informationen:

<http://www.gender.uni-rostock.de>

Erfolg für Nachwuchswissenschaftlerin

Dr. Nadja Engel-Lutz erhält Habilitationsstipendium

Seit 2010 arbeitet die Universität Rostock intensiv an der Umsetzung gleichstellungspolitischer Maßnahmen im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Im Rahmen dieses Projektes hat die Universität Rostock im Mai 2011 ein Habilitationsstipendium für Wissenschaftlerinnen der Universität Rostock ausgeschrieben. Eingereicht wurden 13 Bewerbungen. Einstimmig entschied sich das Auswahlgremium für Dr. Nadja Engel-Lutz. Sie ist derzeit in der Medizinischen Fakultät tätig und hat sich mit ihrem Habilitationsvorhaben zum Thema: „Phytoöstrogene: Identifizierung der Wirkungsmechanismen auf das Metabolom humaner Mammaepithelzelllinien als Voraussetzung für die Prävention und Therapie von Brustkrebs“ auf das Stipendium beworben. Dabei soll auf dem Gebiet der pflanzlichen Prävention von Brustkrebs mit einem sogenannten „metabolischen Profiling“ ausgewählter primärer und tumoriger Mammaepithelzelllinien die Wirkungen von Phytoöstrogenen auf den Zellstoffwechsel erfasst werden. Ziel ihrer Forschungsarbeit ist die Identifizierung von Markermetaboliten, die signifikant durch den Zusatz von pflanzlichen Hormonen beeinflusst werden. Im Idealfall können dadurch pflanzliche Inhaltsstoffe isoliert werden, die selektiv nur das Krebswachstum hemmen und den Zellstoffwechsel der gesunden Zellen nicht beeinflussen.



Dr. Nadja Engel-Lutz

Neben dieser gleichstellungsfördernden Maßnahme erhielten bisher weitere sechs Wissenschaftlerinnen im März 2011 Anschubfinanzierungen in Form von Prämien für Forschungsprojekte in wissenschaftlichen Qualifizierungsprozessen bzw. zur Erstellung von Anträgen der Forschungsförderung bei Drittmittelgebern. Weitere Prämien werden im November 2011 ausgeschrieben. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind aufgefordert, sich darauf zu bewerben.

Alexa Vollmann

Kontakt:

Dr. Nina Gaßmann

Tel.: +49 381 498-1276

E-Mail: nina.gassmann@uni-rostock.de

Alexa Vollmann

Tel.: +49 381 498-1313

E-Mail: alexa.vollmann@uni-rostock.de

Innovationsfähige Unternehmen trotz alternder Belegschaft?

Lehrstuhl für Wirtschafts- und Organisationspsychologie forscht zur Personalarbeit im demografischen Wandel



Prof. Dr. Friedemann W. Nerdinger

Wie schaffen es Unternehmen im Zuge des demografischen Wandels und einer damit einhergehenden alternden Belegschaft innovativ zu bleiben? Welche Herausforderungen, Chancen und Risiken ergeben sich damit für Unternehmen im Bereich der Personalarbeit? Wie können Personaler das lebensbegleitende Lernen der Mitarbeiter fördern, um als Unternehmen im Wettbewerb ständiger Innovation bestehen zu können? Diesen und weiteren Fragen geht das von Prof. Dr. Friedemann W. Nerdinger geleitete Verbundprojekt „PerDemo – Personalarbeit im demografischen Wandel“ des Lehrstuhls ABWL: Wirtschafts- und Organisationspsychologie der Universität Rostock sowie der Unternehmensberatungen Wilke, Maack und Partner

(Hamburg) und UdW GmbH (Neubrandenburg) nach.

Innovation ist ein zentrales Thema in der Diskussion um die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Entscheidend für die Innovationsfähigkeit und die Innovationserfolge von Unternehmen sind die Struktur der Belegschaften sowie deren Qualifikationsniveau und deren Qualifizierungsbereitschaft. Im Zuge der demografischen Entwicklung in Deutschland hat sich die Alters- und Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen verschoben. Nicht nur die Rekrutierung von geeigneten jungen und älteren Mitarbeitern und deren Bindung an das Unternehmen sind zentrale Herausforderungen der Unternehmenszukunft,

sondern auch die erfolgreiche Vermittlung des vorhandenen Wissens durch erfahrene, ältere Mitarbeiter.

Ziel des Verbundprojektes ist es daher, am Beispiel von Unternehmen aus den Branchen der Gesundheitswirtschaft sowie der maritimen Wirtschaft betriebsspezifische Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zur Unterstützung und zum Erhalt der Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel zu erarbeiten. PerDemo bietet für KMU Analyse-, Bildungs- und Beratungsangebote und entwickelt gemeinsam mit Mitarbeitern und Führungskräften passgenaue Instrumente für den Betrieb. Das Forschungs- und Kooperationsvorhaben wird als Verbundprojekt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) mit 870.000 Euro gefördert. Das Projekt wird im Zeitraum von August 2011 bis Juli 2014 mit einem Schwerpunkt auf Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg durchgeführt.

Susanne Curth

Kontakt:

Prof. Dr. Friedemann W. Nerdinger

Susanne Curth

Lehrstuhl für Wirtschafts- und Organisationspsychologie

Tel.: +49 381 498-4580

E-Mail: susanne.curth@uni-rostock.de

Wissen – Kultur – Transformation

4. Profillinie stellte sich in Berlin vor

Eindrucksvoll zeigte sich die 4. Profillinie „Wissen – Kultur – Transformation“ der Universität auf einem Parlamentarischen Abend am 6. September 2011 in Berlin. Die ersten 4 der insgesamt 14 Doktoranden präsentierten ihre Forschungsthemen mit Postern im Foyer – zum Beispiel die Weltwirtschaftskrisen von 1870 – 1935 und ihre Widerspiegelung in den Medien der damaligen Zeit, ein Thema, das Robert Radu in seiner Dissertation bearbeitet. An den Posterwänden nahmen die etwa 100 Gäste ersten Kontakt auf und kamen mit den jungen WissenschaftlerInnen ins Gespräch, bevor der offizielle Teil begann.

Staatssekretär Dr. Thomas Freund begrüßte die Gäste in der Vertretung Mecklenburg-Vorpommerns und steuerte gleich mit der geringen Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl einen Vorschlag für ein weiteres Forschungsfeld der neuen Profillinie bei. Wissenschaftsminister Henry Tesch lobte die Profillinien als mutigen Schritt gelebter Interdisziplinarität. Prof. Udo Kragl freute sich als Dekan der Interdisziplinären Fakultät über deren neuesten und wohl auch letzten Spross, der die INF-Familie komplettiert. Mit einem Vortrag über die Forschungsthemen der 4. Profillinie versetzte Professorin Stephanie Wodianka, Leiterin des Departments, einige in Erstaunen. Dass diese Profillinie in so kurzer Zeit eine solche Fülle an Themen und Doktoranden aufweisen konnte, schien alles

andere als selbstverständlich. Professor Martin Rösel führte charmant durch den Abend, fand immer die richtigen Worte und die richtige Tonlage, nahm sich zurück, um die Gäste gebührend strahlen zu lassen.

Mutiger Schritt gelebter Interdisziplinarität

Der Stellvertretende Leiter des Departments hatte dann die besondere Freude, Dr. Oliver Primavesi, Professor für Griechische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München als Hauptredner ankündigen zu dürfen. Der Träger des Leibniz-Preises und des Bundesverdienstkreuzes erfüllte nicht nur die hohen Erwartungen. Er ließ die Natur- und Technikwissenschaftler voller Ehrfurcht zurück, da sie in einer Sprache gebadet wurden, die in ihrer Welt der Formeln, klaren Definitionen und auch ansonsten eher knappen und spröden Formulierungen gleichsam wie eine Stimme aus einer anderen Welt erscheinen musste. Ein wenig Bewunderung war wohl auch im Spiel. Ungeteilte

Zustimmung fand Primavesi hinsichtlich der schnörkellosen Beweisführung in seinem Referat, die ihn zu der Feststellung gelangen ließ, dass geisteswissenschaftliche Forschungen in anderer Weise als Grundlagen- und Technikwissenschaften vor der Herausforderung stehen, die gesellschaftliche Relevanz ihrer Untersuchungsgegenstände unter Beweis zu stellen.

Hatte Primavesi sie an diesem Abend auch sprachlich in ungewohnte Gefilde entführt, konnte er doch sicher sein, von dieser Seite ungeteilte Zustimmung zu erfahren.

Für Geisteswissenschaftler war Primavesis Vortrag provokant und herausfordernd. Auch regte er an, darüber nachzudenken, was es denn bedeutet, dass in Deutschland nicht – wie in den USA oder in Großbritannien – zwischen Science und Humanities unterschieden wird und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) alle aus einem Fördertopf speist. Die an diesem Abend anwesenden Vertreter der 4. Profillinie hatten indes ein Privileg: sie mussten sich nicht im Sinne einer Aufforderung zur Rechtfertigung angesprochen fühlen. Ihre Themen entspringen ganz offensichtlich nicht dem Elfenbeinturm, sondern einem lebendigen gesellschaftlichen Kontext, wie auch die nach Berlin gereisten Wissenschaftler der drei anderen Profillinien fanden.

Ulrich Vetter



Prof. Stephanie Wodianka, Leiterin des Departments „Wissen – Kultur – Transformation“, und Prof. Udo Kragl, Dekan der Interdisziplinären Fakultät, auf dem Parlamentarischen Abend am 6. September 2011 in Berlin

Kulturkontakte – praktisch und theoretisch

Erste Interdisziplinäre Sommerakademie des Departments
„Wissen – Kultur – Transformation“



ISAR-Teilnehmende mit dem wissenschaftlichen Leiter Prof. Franz-Josef Holznagel und Lisa Kranig, die die Tagungsteilnehmenden betreute, (unterste Reihe in der Mitte) vor dem Internationalen Begegnungszentrum

Wie lassen sich Begegnungen von Kulturen in Geschichte und Gegenwart genau beschreiben? Wie beeinflussen schon existierende Beschreibungen vom Zusammentreffen und der Interaktion verschiedener Kulturen unsere Wahrnehmungen von Kulturkontakten? Wie entwickeln sich wissenschaftliche Diskurse, die Kulturkontakte erfassen? Genau diese Fragen standen vom 14. bis 28. August für Studierende aus zwölf europäischen Ländern im Rahmen der ersten Interdisziplinären Sommerakademie Rostock (ISAR) im Mittelpunkt des Interesses. Zusammen mit Professorinnen und Professoren

der Universität Rostock und Mitgliedern des Graduiertenkollegs Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs beschäftigten sich die 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Theorien und Modellen des Kulturkontakts aus den Philologien sowie aus den Sozial-, Geschichts- und Religionswissenschaften und erschlossen sich dabei aktuelle geographische und historische Forschungsfelder. So diskutierten sie nicht nur über die Kultur als Instrument der Außenpolitik oder den Krieg als eine (wenn auch sehr extreme) Form von Kulturkontakt, sondern beschäftigten sich auch mit der der Begegnung von Kulturen in der Migra-

tion und in verschiedenen Diasporen (in den USA, in Großbritannien oder in Deutschland). Außerdem wurde nach der medialen Repräsentation von Kulturkontakten im Film, in der Musik und in Reiseführern gefragt.

Dank der interdisziplinären Ausrichtung des Departments „Wissen – Kultur – Transformation“ und des Graduiertenkollegs „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“ war die Sommerakademie darauf angelegt, über die Fachgrenzen hinaus akademische Reflektionen anzuregen. Davon waren die internationalen Gäste schlicht begeistert. Nicht nur sei

das Thema für alle trotz ihrer doch sehr unterschiedlichen wissenschaftlichen wie kulturellen Hintergründe sehr gut zugänglich gewesen, auch der kreative Umgang mit den vielen verschiedenen Beispielen von Kulturkontakt habe alle zur Diskussion und zur Entwicklung weitergehender Fragestellungen ange-regt. „Als besonders anregend wurde der Umstand empfunden, dass sich die Lehr- und Lernsituation der ISAR selbst als eine experimentelle Kulturkontakt-situation darbot, die Studierende aus Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frank-reich, Großbritannien, Holland, Italien, Lettland, Österreich, Rumänien, Spa-nien und Ungarn mit Studierenden und Lehrenden der Universität Rostock und der Hochschule für Musik und Theater zusammenbrachte,“ meinte Prof. Holz-nagel, der die ISAR leitete.

Auch außerhalb des akademischen Rah-mens ermöglichte die Sommerakademie eine Vielzahl an Begegnung der Kultu-ren: Das Begleitprogramm umfasste eine Führung durch die Hansestadt, zwei Ex-kursionen führten nach Bad Doberan und Berlin, außerdem wurden künstlerische und musikalische Abendveranstaltungen in der Hochschule für Musik und Theater und im Künstlerhaus Plüschow geboten, und selbstverständlich durfte eine Kut-terfahrt vor Warnemünde nicht fehlen.

Die Erste Interdisziplinäre Sommer-akademie Rostock stand unter der Schirmherrschaft des Departments „Wissen – Kultur – Transformation“ und wurde finanziert mit Mitteln des DAAD. Die wissenschaftliche Leitung lag bei Prof. Franz-Josef Holznagel, Institut für Germanistik, die Organisation übernahm Prof. Clemens Cap, Institut für Informatik.

*Franz-Josef Holznagel und
Jacqueline Hoffmann*

Fremdsprachenlernen leicht gemacht

Sprachlernprogramm Campus Language Training ab Wintersemester 2011 / 12 an der Universität im Einsatz

Ab dem Wintersemester 2011 / 12 bietet das Sprachenzentrum allen Studierenden und Beschäftigten der Universität einen neuen Service an. Der Online-Sprachkurs „Campus Language Training“ ermöglicht es dem Nutzer, orts- und zeitunabhängig Englisch- respektive Deutschkennt-nisse auszubauen. Am PC kann das Programm einfach über die Lernplatt-form ILIAS aufgerufen werden. Ent-sprechend der bereits vorhandenen Kenntnisse können zahlreiche Kurse auf unterschiedlichen Schwierigkeits-stufen absolviert werden. Die hohe Themenvielfalt garantiert die Freude am Sprachenlernen. Mit Campus Language Training kann überall und jederzeit im selbstgewählten Tempo und Level gelernt werden, von der Aussprache über das Hören hin zur Grammatik oder Wortschatz. Nach erfolgreichem Absolvieren des Trai-

nings können die Lernenden schließ-lich sogar einen Teilnahmechein erhalten. Mit dem Campus Language Training ist auch die Vorbereitung auf den Einstufungstest des Sprachenzentrums möglich.

Die Sprachlernsoftware Campus Language Training des Verlags Digital Publishing wurde bereits vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem World-didac Award 2010, European Seal of e-Excellence 2010 und dem IT Training Award 2010.

Kristin Nölting

Weitere Informationen:

Andrea Weule

Tel.: +49 381 498-5574

E-Mail: andrea.weule@uni-rostock.de

<http://www.sprachenzentrum.uni-rostock.de/campus-language-training>

Eine „Kanada-Exkursion“ – in die deutsche Bundeshauptstadt

Eindrücke aus einem Seminar zu Phänomenen
der französischen Sprache in Kanada

Für viele Studierende steht im Laufe ihres Studiums ein Auslandsaufenthalt an, der sie – je nach fachlicher Ausrichtung – mitunter in die verschiedensten Teile der Welt führen kann. Neben dem Studium werden dabei viele Erfahrungen gemacht, Menschen, Kulturen und Lebensstile erkundet und natürlich fremde Sprachen gelernt.

Die Möglichkeiten bei der Auswahl des Ziellandes sind groß und ein Land, das insbesondere für seine unendlichen Landschaften und eine multikulturelle und offene Gesellschaft bekannt ist, wird zunehmend interessanter und beliebter für Studierende diverser Fachrichtungen: Kanada.

Kanada bietet jedoch nicht nur in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht viel Potenzial, sondern ist auch aufgrund seiner sprachlichen Besonderheit, der offiziellen Zweisprachigkeit mit den Amtssprachen Englisch und Französisch, eine Entdeckung wert.

Deutsch-Kanadischer Austausch in Berlin

Im Sommersemester 2011 haben sich Französisch-Studierende der Universität Rostock in einem Hauptseminar unter der Leitung von Prof. Dr. Rafael Arnold mit dem Phänomen der französischen Sprache in Kanada beschäftigt. Ziel des Seminars war es, die geschichtliche und politische Entwicklung der französischen Sprache in Kanada zu untersuchen, sowie zahlreiche sprachliche Besonderheiten des kanadischen Französisch zu analysieren, die es vom Französischen in Frankreich unterscheiden.

Die Konkurrenz der anglophonen und frankophonen Gründungsnationen in Kanada beeinflusste

in großem Umfang die Geschichte der englischen und französischen Sprache im Land. Im Zuge der wechselhaften Kolonialbeziehungen, welche sehr stark anglophon dominiert waren, veränderte sich die französische Sprache durch die räumliche Trennung von Frankreich und den starken Einfluss der angloamerikanischen Wirtschaft und Kultur. Dadurch hat sich das kanadische Französisch im Laufe der Jahrhunderte zu einer eigenen, speziellen Varietät des Französischen entwickelt, die sich vom europäischen Französisch unterscheidet.

Besonders in der östlichen Provinz Québec wird diese langwierige sprachliche und kulturelle Emanzipation deutlich. Im Gegensatz zu den übrigen Provinzen und Territorien dominiert dort ausschließlich das Französische den Alltag und alle Lebensbereiche der Bevölkerung und wird durch gezielte sprachpolitische und kulturelle Initiativen zunehmend etabliert.

Im Zuge des Seminars bot sich während der Projektwoche die Möglichkeit, die bis dato erworbenen theoretischen Kenntnisse zur französischen Sprache in Kanada durch Gespräche mit Muttersprachlern zu ergänzen. Eine Exkursion nach Berlin führte uns in das „Bureau de Québec“, ein Kulturinstitut der Provinz Québec, welches die frankokanadische Kultur im Ausland zu repräsentieren und zu etablieren sucht. Zunächst besuchten wir die gleich neben dem Brandenburger Tor gelegene Délégation générale du Québec – das Bureau de Berlin, wie die offizielle Bezeichnung lautet –, wo uns der Leiter M. Serge Vaillancourt und der Attaché für institutionelle Beziehungen und Kultur, M. Manuel Feifel empfangen, uns ihre Tätigkeiten in Berlin und Deutschland präsentierten und uns Rede und Antwort auf unsere Fragen standen.

Zweisprachigkeit als Konflikt?

Der nächste Anlaufpunkt war dann die Botschaft von Kanada am Potsdamer Platz, wo uns die Botschaftsmitarbeiterin Ms. Sarah Shortliffe erwartete. Im sogenannten McLuhan-Salon bekamen wir eine Präsentation von Land und Leuten zu sehen. Gemeinsam mit anderen jungen Kanadiern, die im Haus arbeiten, war es uns möglich, eine angeregte

Diskussion über die Sprachenfrage und die tatsächliche Niederlegung dieser Problematik in Kanada zu führen. Während unserer kurzen Exkursion konnten wir schließlich auch erfahren, dass der Sprachenkonflikt durch die Zweisprachigkeit im Land keine Trennung von Bevölkerungsgruppen bedeutet, sondern zunehmend als eine große kulturelle und sprachliche Bereicherung begriffen wird. Die anglophone Bevölkerung ist beispielsweise zunehmend gefordert, die französische Sprache zu erlernen, was mit den Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zusammenhängt. Gleichzeitig ist uns jedoch durch die Berichte über den sprachlichen Zwiespalt im Alltag der Kanadier bewusst geworden, dass die Zweisprachigkeit zwischen der frankophonen Minderheit und der anglophonen Mehrheit in Kanada bis heute ein großes Konfliktpotenzial birgt. Einerseits besteht immer wieder die Notwendigkeit, sich den sprachlichen Gegebenheiten anzupassen, andererseits impliziert dieses Phänomen auch eine Herausforderung bei der Entstehung der eigenen kulturellen und sprachlichen Identität.

In Kanada hat die offizielle Zweisprachigkeit, die sich historisch erklärt, eine rechtliche Grundlage gefunden und ist da-

mit zum Vorbild interkultureller Politik geworden. Kanada vereint inzwischen mehr als zwei Kulturen, Sprachen und Identitäten in einem Land, die in jüngster Zeit durch die Einwanderungspolitik den nationalen Charakter Kanadas zunehmend prägen. Kanadas sprachliche und kulturelle Vielfalt bietet damit eine gute Basis zur interkulturellen Bereicherung und Zusammenarbeit, die auch für Studierende verschiedenster Fachrichtungen von immer größerem Interesse sein dürfte.

Jenny Fricke und
Karolin Trusch

*Blau und Weiß –
Die Farben Québecks wehen
neben dem Brandenburger Tor*



Warum Wolken nicht vom Himmel fallen

Chemieprofessor Andreas Heintz schreibt originelles Lehrbuch



Prof. Andreas Heintz

Wie funktioniert ein Automotor, eine Rakete oder eine Kanone? Warum fallen die Wolken nicht vom Himmel? Warum ist es auf dem Kilimandscharo viel kälter und die Luft viel dünner als auf Meereshöhe? Zur Beantwortung dieser Fragen kann die Thermodynamik herangezogen werden. Thermodynamik beschäftigt sich mit materiellen Systemen (das können ein Stein, ein Stern, ein Tropfen Wasser, ein Auto oder sogar ein Mensch sein), die ständig Energie in Form von Wärme, Arbeit oder auch Strahlung sowie andere Materie mit seiner Umgebung austauschen und dabei auch Materie in eine andere chemische Form umwandeln können. Die Gesetze der Energieerhaltung (1. Hauptsatz) und der ständigen Entropieerhöhung in der Welt (2. Haupt-

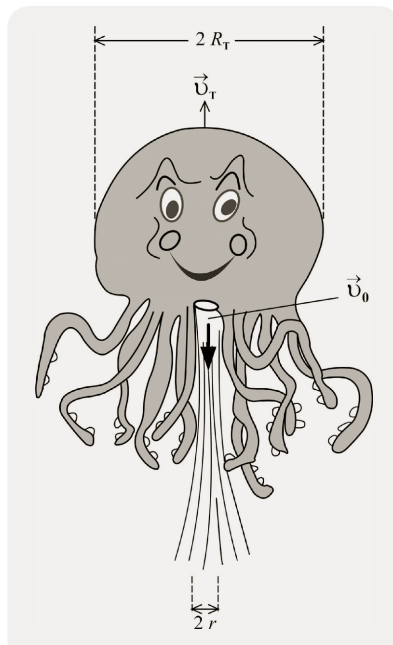
satz) sind die Grundlagen für das, was mit einem System geschehen kann, in welchen Zustand es gelangen kann. Mit Kenntnissen der Thermodynamik lassen sich Fragen beantworten, wie Kernkraftwerke funktionieren (wenn sie funktionieren) und Strom erzeugen, und wie es in Fukushima zu den spektakulären Wasserstoffexplosionen gekommen ist. Auch wer wissen will, wie z. B. ein Galileo-Thermometer oder ein Druckkochtopf funktioniert, warum es Diamanten gibt oder warum sich Wasser und Alkohol mischen, Wasser und Benzin dagegen nicht (oder kaum), wird ein Lehrbuch der Thermodynamik zu Rate ziehen müssen.

Ein solches Lehrbuch hat der Chemieprofessor Andreas Heintz, Leiter der Abteilung Physikalische Chemie im Institut für Chemie, geschrieben. Auf neuartige Weise stellt es die Grundlagen der Thermodynamik dar. „Gleichgewichtsther-

modynamik – Grundlagen und einfache Anwendungen“ heißt der erste Band eines umfassenden Werkes, das die Grundlagen der Thermodynamik zusammenfassend beschreibt. Es ist im renommierten Springer-Verlag erschienen. Neben einer sorgfältigen, modernen und systematischen Darstellung der Grundlagen der Gleichgewichtsthermodynamik besticht das Buch vor allem durch seine zahlreichen und originellen Beispiele sowie Übungsaufgaben aus allen Bereichen der Naturwissenschaften und Technik bis hin zur Medizin und des Alltagslebens.

Das Buch ist geeignet zum Selbststudium, zum Nachschlagen wie auch zum Gebrauch in Grund- und Spezialvorlesungen aller naturwissenschaftlicher Studienfächer, insbesondere der Chemie, Physik, Ingenieur- und Geowissenschaften.

Kristin Nöltling



Blick in das Lehrbuch:
Wie bewegen
sich Tintenfische

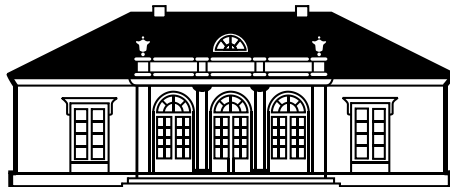
Immobilien

Rostock

0381 - 37 56 67 0

**Fischland - Darss
Zingst**

038220 - 66 99 88



ENGEL & VÖLKERS[®]

www.engelvoelkers.com

Von der Uni Rostock in die Südsee

Zum 150. Geburtstag des Rostocker Absolventen, Kolonialarztes und Ethnologen Max Girschner (1861 – 1927)



Georg Fritz, der Regierungsarzt von Ponape, Dr. Max Girschner und seine Ehefrau vor ihrem Haus, GF

Jahr erinnert werden soll, führt diese internationale Tagung unterschiedliche Aspekte der Wissen-

medizinische Untersuchungen durchzuführen, sondern entwickelt sich in den 15 Jahren auf Ponape auch zu einem anerkannten Ethnologen und Sprachforscher. Dies erlaubt es, nicht nur die Aufgaben und Forschungsziele deutscher Kolonialmedizin in der Südsee zu beleuchten, sondern gestattet es vor allem, interdisziplinär-integrativ die Situation der Südseeethnologie um 1900, als auch die deutsche Missionstätigkeit und die Kolonialpädagogik zu diskutieren.

Am 4. und 5. November findet anlässlich des 150. Geburtstages des Rostocker Alumnus eine interdisziplinäre Tagung zum Thema „Kolonialmedizin, Kolonialpädagogik, Kolonialgeschichte Deutschlands in der Südsee 1884 – 1914“ statt. Am Beispiel des Rostocker Absolventen der Medizin Max Girschner (1861 – 1927), an dessen 150. Geburtstag in diesem

schafts- und Kulturpolitik des Deutschen Kaiserreichs um 1900 zusammen.

Girschner beginnt seine berufliche Laufbahn nach dem Abschluss des Medizinstudiums an der Universität Rostock (1893) in Schönberg (Mecklenburg). 1899 geht er als Kolonialarzt in die Südsee. Er nutzt diese Tätigkeit nicht nur, um

Die Tagung soll einen Beitrag leisten, die Vielfältigkeit des Wirkens von Max Girschner als Kolonialarzt und zeitweiliger oberster Beamter auf Ponape sowie sein Wirken als Ethnologe und Sprachforscher kritisch zu beleuchten.

Wolf-Günter Völker und Hans-Uwe Lammel

Ablauf der Tagung

**Freitag,
4. November 2011**

**Kulturhistorisches
Museum Rostock**

18:00 – 19:30 Uhr
Begrüßung und gemeinsamer Besuch der Ausstellung des Kulturhistorischen Museums Rostock „Reisen und Erobern. Die Attraktion der Fremde im 19. Jahrhundert“ unter der Leitung von Annelen Karge

20:00 Uhr
Gemeinsames Essen der Referenten

**Samstag,
5. November 2011**

**Internationales
Begegnungszentrum,
Bergstraße 7a**

9:00 Uhr Kaffee und Tee

9:30 Uhr Begrüßung
Prof. Dr. Wolfgang Schareck, Rektor der Universität
Prof. Dr. Hans-Uwe Lammel,
Prof. Dr. Wolf Völker

10:00 – 10:45 Uhr
Wolf Völker
„Max Girschner – ein Leben zwischen Beruf und Berufung“

10:45 – 11:30 Uhr
Thomas Morlang
„Zwischen Verständnis und Vergeltung: Max Girschner und der Sokehs-Aufstand auf Ponape 10/10/1911“

11:30 – 12:45 Uhr
Paul Ehrlich
„Max Girschners Wirken auf Ponape in der Erinnerung der Bevölkerung“

12:45 – 13:30 Uhr Buffet

13:30 – 14:15 Uhr
Wolfgang Niekke
„Deutsche Missions- und Kolonialpädagogik – ein ausgeblendetes Thema für die historische und interkulturelle Pädagogik“

14:15 – 15:00 Uhr
Gabriele Richter
„Zwischen Mission und Politik auf Ponape und im größeren Kontext Mikronesien“

15:00 – 15:45 Uhr
Manuel Rauchholz
„Zur einheimischen Kirchentätigkeit im Kontext von Migration und Zerstreuung“

15:45 – 16:15 Uhr Kaffee

16:15 – 17:00 Uhr
Markus Rudolph
„Girschners medizinische Tätigkeiten im Spiegel der Überlieferungen seiner Medizinalberichte 1901 – 1915“

17:00 – 17:45 Uhr
Verena Keck
„Pluralismus oder Hegemonie? Das Nebeneinander verschiedener Medizinsysteme bei den Ypno (Neuguinea) und auf Ponape“

18:30 Uhr Abendessen

**Anfragen,
Informationen und
Anmeldung:**

**Institut für
Allgemeine Pädagogik und
Sozialpädagogik**
Tel.: +49 381 498-2657
Fax: +49 381 498-2694
E-Mail: wolg-guenter.
voelker@uni-rostock.de

Im Juli 2011 haben Anne-Katrin Hapke und Anja Klatt (Fotografinnen), Jenny Doß und Laura Strahlendorf (Kauffrauen für Bürokommunikation) sowie Claudia Grudzio und Christine Zimmermann (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek) ihre Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen. Hervorzuheben sind die besonders guten schulischen Leistungen von Jenny Doß. Sie hat ihre Ausbildung im Dezernat Personal und Personalentwicklung absolviert und die Berufsschule neben einer 2 in allen Fächern mit 1 abgeschlossen. Wir freuen uns, dass wir sie übernehmen konnten und sie künftig im Akademischen Auslandsamt für die Belange der Universität Rostock mitwirkt. Wir wünschen allen sechs für ihren weiteren beruflichen Werdegang alles Gute.

Fit für die berufliche Zukunft

Die Universität Rostock bildet aus



Jenny Doß, ehemalige Auszubildende

Der Kanzler der Universität, Dr. Mathias Neukirchen, betont in diesem Zusammenhang: „Die Ausbildung junger Menschen ist eine gesellschaftliche Verantwortung, zu der sich die Universität bekennt. Eine gewissenhafte Auswahl, eine gute fachliche Betreuung und die Integration der Auszubildenden sind entscheidend für den Erfolg. Dank des Engagements der Auszubildenden und deren Ausbilderinnen und Ausbilder ist uns dies gelungen. Dies ist die Grundlage eines langfristigen und nachhaltigen Personalmanagements.“



Die „Fünf Neuen“ (v.l.): Dominic Timmermann, Cora Tuchel, Christian Bergens, Jessica Grafenhorst und Lisa Krey

Auch in diesem Jahr begrüßen wir fünf „Neue“ an unserer Hochschule, darunter zwei Chemielaboranten, eine Kauffrau für Bürokommunikation und eine Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek. Erstmals bilden wir auch einen Industriemechaniker am Institut für Automatisierungstechnik (IEF) aus. Am 1. September 2011 wurden die neuen

Auszubildenden gemeinsam mit Ihren Ausbilderinnen und Ausbildern vom Personaldezernenten Herrn Tesche begrüßt. Er freut sich, fünf motivierte junge Menschen für die Universität gewonnen zu haben und betont: „Da wir bedarfsorientiert ausbilden, haben sie sehr gute Chancen, auch langfristig an der Universität Rostock zu bleiben.“ Vor ihnen liegt nun eine aufregende

und lehrreiche Zeit. „Sie sind noch leere weiße Blätter auf dem jeweiligen Fachgebiet, welche nun beschrieben werden müssen.“ formulierte Frau Dr. Gaßmann treffend.

Wir wünschen unseren neuen Azubis viel Erfolg!

Claudia Brüning

Mit Kreativität und Innovationsgeist

Junge Entrepreneure im Forschungsraum Rostock geehrt



Nach der Siegerehrung des Ideenwettbewerbs am 7. Juli 2011

Am 7. Juli 2011 wurden an die sechs Gewinner des Ideenwettbewerbs im Forschungsraum Rostock in den Kategorien „Forschende/Absolventen“ und „Studierende“ sowie an die zwei Gewinner eines Sonderpreises in den Bereichen „Tourismus“ und „Gesundheitswirtschaft“ vom Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Henry Tesch, Siegerprämien in Höhe von 38.000 Euro übergeben. Dass der Ideenwettbewerb junge Entrepreneure ermutigt, eigene Ideen und Visionen zu verfolgen, bewies die Rekordbeteiligung von 66 eingereichten Ideen eindrucksvoll. Prof. Ursula van Rienen, Prorektorin für Forschung und Forschungsausbildung an der Universität Rostock, betonte anlässlich der Preisverleihung, „dass Erfindungsreichtum und Innovationskraft in der Forschungsregion Rostock ein fester Bestandteil der Arbeit aller Forschenden und Studierenden sind und dass der Gründergeist jede und jeden packen und mit sich reißen kann.“

Die Gewinner im Überblick

Kategorie Forschende/Absolventen

1. Preis (15.000 Euro): „TEXTRAPIC“ – Anja Pässehl, Stefan Pforte, Konrad Jacobi
2. Preis (8.000 Euro): „Rostocker Keimpirat“ - Julian Sturm, Thomas Köller
3. Preis (4.000 Euro): „BlickArtistik“ – PD Dr. Petra Schulz, Stefan Schumacher

Kategorie Studierende

1. Preis (5.000 Euro): „SCIVE-Scientific Services“ – Michael Zimmer, Alain Steinmann, Johannes Steffen
2. Preis (2.500 Euro): „FahrradJaeger“ – Martin Jäger, Steffi Wulf
3. Preis (1.500 Euro): „Waldwerkstatt MV“ – Nils Vetter, Stefanie Konrad

Sonderpreis Tourismus

Der von der Rostocker Gesellschaft für Tourismus und Marketing mbH mit

1.000 Euro Preisgeld gestiftete „Sonderpreis Tourismus“ wurde Marek Kirschke, Steven Jacob und Benjamin Maischak für ihre Idee „Schwarzlicht-sportpark“ zuerkannt.

Sonderpreis Gesundheitswirtschaft

Sebastian Bonk, Thomas Kröger und Mandy Rickler erhielten für ihre Idee „Modulares Zellkultursystem mit integrierter Mikrofluidik-Komponente“ den mit 1.000 Euro dotierten „Sonderpreis Gesundheitswirtschaft“ gestiftet von BioCon Valley e.V..

Vor und nach dem Wettbewerb steht das Team des Gründerbüros sowohl den Teilnehmern als auch den Studierenden und Forschern der Universität Rostock bei der Suche nach geeigneten Finanzierungsinstrumenten oder Partnern beratend zur Seite. So unterstützt beispielsweise das EXIST-Gründerstipendium innovative Unternehmensgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der Frühphase. Forscher der Universität Rostock, die besonders anspruchsvolle technologieorientierte Unternehmensgründungen anstreben, erhalten Unterstützung über den EXIST-Forschungstransfer.

Das Gründerbüro der Universität berät Sie jederzeit gern kostenfrei rund um die Themen Selbstständigkeit, Unternehmensgründung und -nachfolge, freiberufliche Tätigkeit, unternehmerisches Know-how und Führungskompetenz.

Sabine Holfeld

Weitere Informationen:

Gründerbüro: www.uni-rostock.de/struktur/gruenderbuero
 Ideenwettbewerb 2012:
www.ideenwettbewerb.uni-rostock.de

Frischer Wind in den Segeln

Studierende und Unternehmer stachen gemeinsam in See

Am 10. September 2011 verbrachten junge Ingenieure und Wirtschaftsvertreter für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch einen gemeinsamen Tag auf See. Der von der Hochschulgruppe Rostock des Verbands Deutscher Wirtschaftsingenieure (VWI) und dem Arbeitskreis „Studenten und Jungingenieure“ des Bezirksvereins M-V des

Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) organisierte Segeltörn auf dem Dreimast-Bramsegelschoner „Santa Barbara Anna“ stand unter dem Motto „Frischer Wind in den Segeln“.

An Bord fand unter professioneller Anleitung ein praxisorientierter und geistiger Wettkampf zwischen den Ingeni-

eursvereinigungen statt. Vertreter der Unternehmen Nordex AG, EADS RST GmbH und Buchwald Beratung, Coaching & Training waren mit an Bord, um mit den Studierenden ins Gespräch zu kommen und ihre Wettkampfleistungen zu bewerten.

Der Segeltörn war zugleich die Auftaktveranstaltung einer Veranstaltungsreihe für Studierende der Ingenieurwissenschaften der Universität Rostock, die darauf zielt, regionale Unternehmen und Studierende miteinander bekanntzumachen und frühzeitige Bindungen herzustellen.

Kristin Nölting

Mit dem Nachwuchs an die Uni

Zum Institut für Allgemeine Elektrotechnik gehört auch ein Kinderzimmer

Wer Computerarbeitsplätze oder Versuchsaufbauten erwartet, wenn er die Tür des Raumes 133 im Institut für Allgemeine Elektrotechnik betritt, hat geirrt. Spielzeug und Bilderbücher beherrschen den Raum, gemütliche Sitzsäcke laden zum Verweilen ein, ein Laufgitter steht ebenfalls bereit.

Initiatorin ist Prof. Ursula van Rienen, die am Institut theoretische Elektrotechnik lehrt. In ihrer Arbeitsgruppe arbeiten neun Frauen, ein erstaunlich hoher Anteil bei insgesamt 18 Mitarbeitenden. Aus eigener Erfahrung weiß Prof. van Rienen, wie schwierig es sein kann,

wenn junge Eltern die Weiterqualifizierung und den Nachwuchs unter einen Hut bekommen wollen. Besonders prekär wird die Situation, wenn der Partner die Betreuung kurzfristig nicht übernehmen kann. Eine bloße Idee bei einer Weihnachtsfeier wurde schnell Realität: die Schaffung eines Arbeitsplatzes, der

es bei zeitlichen Engpässen oder Unvorhersehbarem möglich macht, den Nachwuchs mitzubringen. Die notwendige Ausstattung des Raumes haben die Mitarbeitenden zusammengetragen. Vis-à-vis mit den spielenden Kindern sitzen die jungen Mütter und Väter an ihren Arbeitsplätzen. Sicher gäbe es mitunter Kindergeschrei, doch Mitarbeiter Aleksander Markovic beruhigt: „Alle im Raum Arbeitenden sind selbst Eltern und somit an diese schöne Form des Lärms gewöhnt.“

Bestätigend fügt Prof. van Rienen hinzu: „Alle sind trotz ihres Nachwuchses wissenschaftlich erfolgreich.“

Kristin Nölting



Das Team um Prof. Ursula van Rienen mit seinem Nachwuchs

Das Collegium musicum der Universität Rostock

Zur Geschichte des akademischen Musizierens an der Rostocker Alma Mater



Das Collegium musicum bei Probenarbeiten im Barocksaal der Hansestadt Rostock

Ein „Collegium musicum“ – darunter versteht man eine Gemeinschaft von musizierenden Laien, ein Collegium von Musik-Liebhabern, die die Musik aber nicht zu ihrem Beruf gemacht haben. Collegia musica existierten schon im 16. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum. Im 17. und 18. Jahrhundert erlebten sie eine Blütezeit an den Universitäten, da viele Studenten und Wissenschaftler neben ihrem Hauptfach ein Instrument spielten.

Dass sich diese Form des Musizierens gerade an den Universitäten über die Jahrhunderte erhalten hat, scheint kein Zufall zu sein, denn geistig arbeitende

Menschen beschäftigen sich häufig intensiv mit Musik. Viele große Wissenschaftler haben musiziert, wie z. B. Max Planck, Albert Einstein, Werner Heisenberg und Albert Schweitzer. Die moderne Hirnforschung bestätigt, dass Musizieren die Kreativität und emotionale Kompetenz fördert und dass die Steigerung der neuronalen Aktivität beim Spielen eines Instrumentes sich positiv auf die kognitiven Fähigkeiten auswirkt.

Bis ins 17. Jahrhundert zurück

An der Rostocker Universität gab es ebenfalls schon lange ein Collegium

musicum. In der Ausgabe der Norddeutschen Zeitung vom 28. Dezember 1984 ist zu lesen, dass „das Collegium musicum in gelegentlich unterbrochener Kontinuität seit dem 19. Jahrhundert“ bestand. Vermutlich geht seine Geschichte sogar bis ins 17. Jahrhundert zurück. Denn bekanntermaßen komponierte Nicolaus Hasse (1617 – 1672), der ab 1642 als Organist an der Rostocker Marienkirche tätig war, einen Teil seiner Werke für ein Collegium musicum. Dokumente über Instrumentenbeschaffungen, die im Rostocker Universitätsarchiv aufbewahrt wurden, belegen, dass an der Universität auch im 18. Jahrhundert in einem Collegium musicum musiziert

wurde. Weitere Hinweise stammen aus den Jahren 1931, 1936 und 1942. So ist in der Rostocker Universitätsbibliothek das Programm eines Konzertes des Collegium musicum vom 22. Februar 1942 vorhanden, das unter dem Titel „Universitätsmusik: Italienische Musik des Barock“ in der Aula der Universität stattfand. Am Pult stand Prof. Walter Gerstenberg, der die Dirigenten-Stelle auch nach dem Zweiten Weltkrieg und der Wiedereröffnung der Universität zunächst weiter ausfüllte. 1948 übergab er die Leitung des Collegium musicum an den Chemiker Prof. Günther Rienäcker, der auch Cembalo, Orgel und Oboe spielte. Ihm folgte 1953 bei seinem Weggang aus Rostock der Musikwissenschaftler Dozent Herbert Reichelt nach. Damals musizierten, nach einer Chronik in der Zeitung „Demokrat“ vom 10. April 1978, im Collegium musicum hauptsächlich Studenten, Assistenten und Dozenten.

Vom Universitäts-Kammerorchester zum Sinfonieorchester

1962 wurde ein Universitäts-Kammerorchester unter Leitung von Hans-Jürgen Plog gegründet. Diesem wurde 1968 ebenfalls die historische Bezeichnung „Collegium musicum“ verliehen. Plog gelang es im Laufe der nächsten Jahre, neben Studenten, Dozenten und anderen Universitätsangehörigen auch Musikliebhaber aus der Region für das Musizieren im Collegium musicum zu begeistern und dadurch dessen Größe beträchtlich zu steigern. Außerdem erhöhte er die Qualität des Klangkörpers soweit, dass dieser bedeutende sinfonische Werke aufführen und bei Darbietungen von chorsinfonischen Werken durch den Universitätschor mitwirken konnte. Das gelang durch intensive Ein-

beziehung von Musikern des Rostocker Philharmonischen Orchesters als Berater, als Lehrer, als Stimmführer und auch als Aushilfen bei Konzerten. Hier muss besonders Herbert Ostrowski erwähnt werden, der dem Collegium musicum viele Jahre lang als Konzertmeister angehörte und mit seinem Enthusiasmus und Können großen Anteil an dessen Entwicklung hatte.

Auf dieser Basis wurde bis zur Pensionierung Plogs im Jahre 1992 viel erreicht: Viele Konzerte mit Werken von bekannten und weniger bekannten Komponisten aller Epochen vom Barock bis zur Gegenwart, darunter auch die Begleitung von hervorragenden Solisten, Zusammenwirken mit dem Universitätschor bei der Aufführung großer chorsinfonischer Werke, Mitwirkung bei der Gestaltung zahlreicher Feiern und offizieller Anlässe im Leben der Universität, Konzertreisen, Auszeichnungen durch die Universität und Preise bei Wettbewerben. Als besonderes und für die Kulturpolitik der DDR nicht selbstverständliches Beispiel sei das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach erwähnt, das von den Musikern des Collegium musicum zusammen mit dem Universitätschor und professionellen Solisten jedes Jahr mit großer Begeisterung aufgeführt wurde und ein viel besuchtes Ereignis im Rostocker Musikleben darstellte.

Der Weg zum neuen Collegium Instrumentale

1994 wurde Thomas Koenig nach Rostock berufen, der an der Folkwang-Hochschule in Essen Orchesterleitung studiert und die staatliche A-Prüfung für Kirchenmusiker sowie die künstlerische Reifeprüfung als Dirigent abgelegt

hatte. Das Ensemble erarbeitete sich ein breites Repertoire an Sinfonien und Solo-Konzerten, unter anderem von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Robert Schumann und Antonín Dvořák. Gemeinsam mit dem Universitätschor erklangen der „Messias“ von Georg Friedrich Händel, das „Requiem“ von Mozart und immer wieder das „Weihnachts-Oratorium“ von Johann Sebastian Bach. Weitere Höhepunkte waren die Immatrikulations-Feiern, Rektor-Investitionen, Jubiläen und anderen akademischen Festveranstaltungen, die musikalisch ausgestaltet wurden. Jedoch gelang es Thomas Koenig nicht, dieses Ensemble weiterzuentwickeln. Mit der Beendigung der Aktivität des Collegium musicum im Februar 2011 ist eine musikalische Facette aus dem Musikleben Rostocks verschwunden.

Das Musikleben an der Universität ist insgesamt breiter und vielfältiger geworden.

Inzwischen hat Universitätsmusikdirektor Koenig ein Collegium Instrumentale gegründet, das die Traditionen akademischen Musizierens weiterführen wird. Viele ehemalige Ensemblemitglieder des Collegium musicum spielen im Freien StudentenOrchester Rostock e.V. (F.S.O.R.), das sich 2005 gründete und in Rostock großer Beliebtheit erfreut. Zweimal hat dieses Orchester bereits mit großem Erfolg ein Benefizkonzert der Universität im Volkstheater bestritten.

*Eva Siegmund und Gerd Röpke
(Überarbeitung durch die Redaktion)*

Weitere Informationen:
www.musik.uni-rostock.de



19. Juli 2011
 Rektor Prof. Wolfgang Schareck
 empfängt eine Delegation
 der Yerevan State University



Schnappschüsse

13. August 2011
 Science@Sail
 „Zeit für Wissenschaft“,
 Institut für Physik



18. August 2011
 Grundsteinlegung für Institut
 für Physik und Forschungsbau
 „Leben, Licht und Materie“,
 Campus Südstadt





22. August 2011
 Einweihung des Konrad-Zuse-Hauses: Neubau der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik und des IT- und Medienzentrum, Campus Südstadt



22. August 2011
 Ausstellungseröffnung „Von Zuse zu Zuse“, Kulturhistorisches Museum



6. September 2011
 „Gesund am Arbeitsplatz – Anregungen für gesundheitsbewusstes Verhalten am Arbeitsplatz“; 2. Gesundheitstag der Universität Rostock, Auditorium Maximum



6. September 2011
 Parlamentarischer Abend des Rostocker Departments „Wissen – Kultur – Transformation“, Berlin



Die Neuen an der Universität Rostock



Prof. Dr. med. Bernd Joachim

Medizinische Fakultät, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin am Universitätsklinikum

Professor Dr. med. Bernd Joachim hat die Leitung der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin am Universitätsklinikum mit Beginn des Jahres übernommen. In Frankfurt am Main 1965 geboren studierte er von 1985 bis 1990 Humanmedizin an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Er arbeitete als Promotionsstipendiat an einer Großforschungsanlage bei Paris und als Research Fellow an den Johns Hopkins Medical Institutions in Baltimore; zuletzt war er als Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin des Klinikums rechts der Isar der Technischen Universität München tätig. Schwerpunkt seiner klinischen und wissenschaftlichen Arbeiten in den letzten Jahren liegen auf dem Gebiet der molekularen Bildgebung mit der Positronen Emissions Tomographie (PET/CT). Er bekleidet zahlreiche Funktionen in der nationalen und europäischen Fachgesellschaft für Nuklearmedizin. Professor Krause wird in Rostock das diagnostische und therapeutische nuklearmedizinische Behandlungsspektrum erweitern, insbesondere für die molekulare Bildgebung und innovative Therapien. Forschungsaktivitäten werden translationale Projekte aus den Bereichen der Tumorheilkunde, neuromedizinischer sowie regenerativer Erkrankungen umfassen ebenso wie neue bildgebende Verfahren bei Prostatakarzinompatienten.



Prof. Dr. rer. nat. Ulrich Bathmann

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Fachbereich Biologie und Direktor des Leibniz-Instituts für Ostseeforschung Warnemünde (IOW)

Im Oktober wurde Professor Dr. Ulrich Bathmann auf den Lehrstuhl für Erdsystemforschung berufen. Der gebürtige Würzburger schloss 1984 seine Studien der Biologische Meereskunde, Limnologie, Biochemie und Zoologie in Kiel ab und promovierte 1986 über Zooplanktonpopulationen dreier Nord-Atlantischer Schelfe. Im Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) konzentrierte er sich auf Wechselwirkungen von polarem Plankton und Klima. Seit 2001 leitete Professor Bathmann die AWI-Sektion Polare Biologische Ozeanographie und den Fachbereich Biowissenschaften. Von seinen über 20 Expeditionen führten ihn 12 in die Antarktis mit Themen über mögliche Effekte von Eisdüngung und Veränderungen der Biodiversität im Plankton auf die biologische CO₂-Aufnahme im Polarmeer. Professor Bathmann wird regionale und internationale Akzente ins neue Forschungskonzept des IOW einbringen.

Prof. Dr. med. Dr. phil. Johannes Thome

ist neuer Direktor der Psychiatrie am
Universitätsklinikum Rostock

Die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Rostock hat einen neuen Direktor: Professor Dr. med. Dr. phil. Johannes Thome war bis vor kurzem Inhaber des Lehrstuhls für Psychiatrie an der Universität Swansea in Wales / Großbritannien. Neben der Behandlung von psychischen Erkrankungen will sich Professor Thome in Rostock dem Ausbau der molekularen Psychiatrie widmen. Im Mittelpunkt seiner Forschungstätigkeit stehen die modernen Neurowissenschaften: „Es geht mir darum, zu erkennen, warum bestimmte psychische Krankheiten auftreten“, sagt Professor Dr. Thome. Er suche nach ihren zellulären, genetischen und molekularen Voraussetzungen, also danach, was im Gehirn passiert, wenn eine psychische Krankheit ausbricht. Um diese Forschungsarbeit zu ermöglichen, werden am Zentrum für Nervenheilkun-

de aktuell die entsprechenden Labore eingerichtet. Ziel der molekularen Psychiatrie sei auf lange Sicht die Entwicklung moderner Therapien, die effektiv sind und gleichzeitig arm an Nebenwirkungen. Die molekulare Psychiatrie wird die exzellente Forschung, die bereits an der Klinik durchgeführt wird, weiter stärken, insbesondere im Bereich der Demenzforschung. Dies ist gerade im Hinblick auf eine immer älter werdende Gesellschaft besonders relevant. Dabei wird die Klinik in Rostock-Gehlsdorf weiterhin auch für Patientinnen und Patienten jüngerer und mittlerer Altersgruppen Therapieangebote auf höchstem Niveau bereithalten.

„Krankheiten der Seele sind die menschlichsten Krankheiten überhaupt“, diese Sicht auf die Psychiatrie ist Professor Thome wichtig. Allein mit der Kenntnis

der Biologie des Menschen könne man sie nicht heilen. Deshalb hat er sich nicht auf die Medizin beschränkt, sondern zu seiner medizinischen Ausbildung auch Philosophie studiert und anschließend über Psychotherapie bei Platon promoviert. Medizinstudenten für die Psychiatrie zu begeistern und Nachwuchsförderung – auch dies ist ihm ein Anliegen. Als ein wichtiges Instrument seiner Arbeit in Rostock rief Professor Thome eine „Task Force Suizid-Prävention“ ins Leben, eine Arbeitsgruppe, die der Gefahr eines Selbstmordes vorbeugen soll. Zudem plant er den weiteren Ausbau der Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie, um die Betreuung in der schwierigen Übergangsphase vom Kindes- zum Erwachsenenalter zu verbessern.

Professor Johannes Thome studierte in Saarbrücken und absolvierte in Würzburg seine Facharztausbildung. Als Post-Doktorand arbeitete er zwei Jahre an der Yale University in den USA, anschließend als Oberarzt und Forschungsgruppenleiter am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Universität Heidelberg. Seit 2004 hatte er den Lehrstuhl für Psychiatrie der University of Wales Swansea inne.





Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat

Juni 2011

Dr. phil. habil. Renate Schlüter, Philosophische Fakultät

Juli 2011

Dr. rer. nat. habil. Wolf Hanke,

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. med. habil. Philip Gierer, Medizinische Fakultät

Dr. phil. habil. Ludger Jansen, Philosophische Fakultät

Abgeschlossenes Habilitationsverfahren

Mai 2011

Dr. rer. nat. habil. Wolf Hanke,

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. med. habil. Philip Gierer, Medizinische Fakultät

Dr. phil. habil. Renate Schlüter, Philosophische Fakultät

Juni 2011

Dr. phil. habil. Ludger Jansen, Philosophische Fakultät

Dr. med. habil. Alexander Hanke, Medizinische Fakultät

Dr. med. habil. Chris Protzel, Medizinische Fakultät

Dr. med. habil. Henrik Schneider, Medizinische Fakultät

Juli 2011

Dr.-Ing. habil. Ulrike Lucke,

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik



Wir gratulieren

65. Geburtstag

Prof. Dr. med. habil. Rainer Hampel
Medizinische Fakultät,
September

Prof. Dr. phil. habil. Werner Müller
Philosophische Fakultät,
Oktober

Prof. Dr. rer. nat. habil. Reinhard Knörr
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät,
Oktober

70. Geburtstag

Prof. Dr. agr. Habil. Horst Gerath
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät,
August

Prof. Dr. agr. habil. Renate Bockholt
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät,
September

Prof. Dr. rer. oec. habil. Karl-Heinz Breitzmann
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät,
September

Prof. Dr. sc. nat. Klaus Henneberger
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät,
September

Prof. Dr. med. habil. Heiderose Oberender
Medizinische Fakultät,
September

75. Geburtstag

Prof. em. Dr. med. habil. Georg von Knorre
Medizinische Fakultät,
September

Prof. em. Dr. med. habil. Ingo Richter
Medizinische Fakultät,
Oktober

apl. Prof. Dr. agr. habil. Asmus Dowe
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät,
Oktober

80. Geburtstag

Prof. Dr. paed. habil. Gerd Langhoff
Philosophische Fakultät,
August

85. Geburtstag

Prof. em. Dr. med. habil. Achim André
Medizinische Fakultät,
August

Die Universität Rostock trauert um ihren langjährigen Kollegen Thomas Pingel

* 15. April 1965 † 14. August 2011

Am 14. August 2011 verstarb unerwartet und für uns alle unfassbar unser langjähriger

Kollege Thomas Pingel im Alter von 46 Jahren.

Thomas Pingel begann seine Tätigkeit 1981 als Feinmechanikerlehrling in der Schweißtechnik und Werkstoffkunde. Mit der Neugründung der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik übernahm er 1992 die Leitung der mechanischen Werkstätten. Ein besonderes Anliegen von Thomas Pingel war über viele Jahre die Ausbildung von Feinmechanikern. Wir haben einen kompetenten Fachmann und äußerst hilfsbereiten und liebenswürdigen Kollegen verloren.

Prof. Dr. Wolfgang Schareck

Rektor

Dr. Sybille Bachmann

Vorsitzende des Gesamtpersonalrates

Dr. Mathias Neukirchen

Kanzler



Danksagung

Allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten, sagen wir unseren herzlichen Dank. Wir sind dankbar für die so zahlreiche Anteilnahme und die vielen Beweise der Zuneigung für unseren geliebten Thomas. Sie gaben uns Trost am Tage des Abschieds und werden uns Kraft geben für die Zeit der Trauer. Ein besonderer Dank für die ehrenden Worte gilt Herrn Prof. Dr. Hassel.

*Silke und Ulrike Pauli
Rosemarie, Horst und Olaf Pingel*

25. Dienstjubiläum

Grit Rausch

Philosophische Fakultät,
August

Roland Mielke

Dezernat Technik,
Bau und Liegenschaften,
September

Marlies Hoth

Dezernat Haushalts-
angelegenheiten,
September

Cathrin Frühauf

Universitätsbibliothek,
September

Annett Tchon

Fakultät für Maschinen-
bau und Schiffstechnik,
September

Jörg Maletzky

Rechenzentrum,
September

Prof. Dr. Martin Hagemann

Mathematisch-Natur-
wissenschaftliche Fakultät,
September

Bärbel Menge

Rechenzentrum,
September

Anja Kunert

Dezernat Personal und
Personalentwicklung,
September

Roger Kotzauer

Rechenzentrum,
September

Andrea Zühlke

Rechenzentrum,
September

Edith Buchholz

Fakultät für Informatik
und Elektrotechnik,
September

Dr. Hartmut Mewes

Medizinische Fakultät,
September

Dr. Rainer Wacke

Medizinische Fakultät,
September

Stefan Siebert

Universitätsbibliothek,
Oktober

Tamara Apel

Universitätsbibliothek,
Oktober

Hella Lindemann

Universitätsbibliothek,
Oktober

Roswitha Hinz

Dezernat Haushalts-
angelegenheiten,
Oktober

Joseph Sunke

Dezernat Technik,
Bau und Liegenschaften,
Oktober

40. Dienstjubiläum

Hans-Joachim Hoff

Fakultät für Maschinen-
bau und Schiffstechnik,
September

Elke Struck

Rechenzentrum,
September

Reinhard Burmeister

Mathematisch-Natur-
wissenschaftliche Fakultät,
September

Renate Nareyka

Mathematisch-Natur-
wissenschaftliche Fakultät,
September

Marion Pauer

Mathematisch-Natur-
wissenschaftliche Fakultät,
September

Prof. Dr.

Burkhard Kramp

Medizinische Fakultät,
August

Dr. Angelika Mekat

Medizinische Fakultät,
September

Prof. Dr. Volker Briese

Medizinische Fakultät,
Oktober



Zehn Fragen an Sylvia Sobiech

Wissenschaftliche Bibliothekarin
der Universitätsbibliothek

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Mich sprach die Universität Rostock als älteste Universität im Ostseeraum mit ihrer traditionsreichen Geschichte an. Da sich mein Arbeitsumfeld in der Universitätsbibliothek befindet, war auch vor allem deren Stellung als große wissenschaftliche Bibliothek mit umfangreichen Sondersammlungen, kultur- und wissenschaftshistorisch wertvollen Altbeständen für mich ausschlaggebend. Und die Nähe zur Ostsee gefiel mir auch.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Eine Universität in Bewegung mit viel Potential, liebenswert und traditionsreich mit einer sehr schönen Lage am Meer.

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Um den Bibliotheksservice weiter verbessern zu können und gute Arbeitsbedingungen in der Bibliothek auch für die Studierenden und Dozenten der Geisteswissenschaften und Theologie zu schaffen, ist ein attraktives Bibliotheksgebäude am Universitätsplatz ein wichtiges Ziel.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Sie ist im Jubiläumsjahr in allen Disziplinen zeitgemäß aufgestellt und verfügt über eine moderne Infrastruktur auch im Bibliotheksbereich. Durch exzellente Forschung und Lehre sowie die Profilschärfung durch die Interdisziplinäre Fakultät hat die Universität Rostock ihr internationales Renommee weiter ausgebaut.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 16 Jahre waren?

Es gab eine Zeit, in der ich mich für Medizin interessierte und mir vorstellen konnte, dieses Fach zu studieren.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Durch den ständigen Kontakt mit den Mitarbeitern von Universitätsbibliotheken während meines Studiums befasste ich mich intensiver mit dem Beruf des wissenschaftlichen Bibliothekars. Die Vielfältigkeit des Arbeitsgebiets reizte mich und entspricht bis heute meinen Interessen.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Als Fachreferentin bin ich als eine Art Bindeglied zwischen Universität und Bibliothek für die Auswahl der anzuschaffenden Medien, die inhaltliche Erschließung des Bestands meiner Fachgebiete

und die fachspezifische Nutzerberatung und Informationsvermittlung verantwortlich. Wichtig ist dabei der Austausch mit den Studierenden und Dozenten, um das Angebot entsprechend den Bedürfnissen unserer Nutzer weiterentwickeln zu können. Hohe Arbeitseffizienz und gute Ergebnisse, dazu ein harmonisches Miteinander und Spaß mit den Kollegen kennzeichnen einen guten Arbeitstag.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Reiten, besonders am Meer; lesen; reisen, um neue Orte und Menschen kennenzulernen

9. Ihr Lebensmotto ist...?

In Dir muss brennen, was Du in anderen entzünden willst. (Augustinus)

10. Was würden Sie den zukünftigen Studierenden raten?

Werdet Euch Eurer Stärken, Interessen und Neigungen bewusst, beschafft Euch die nötigen Informationen dazu und trifft eine klare Entscheidung. Haltet Euch stets das Ziel vor Augen und geht beharrlich darauf zu. Nutzt aber auch die vielfältigen Angebote an der Universität, die Euch persönlich bereichern. Und vergesst nicht, dass Ihr einmal mitverantwortlich für die Zukunft seid. Tragt zu einer humanen Gesellschaft das Eurige bei.

INTERDISZIPLINÄRE RINGVORLESUNG

„Hippokrates im Schichtdienst – Bild und Selbstbild des Arztes“

- 03.11.2011** **Sinn und Unsinn von klinischer Ethikberatung**
Dr. med. Gerald Neitzke, Hannover
- 17.11.2011** **Ware Gesundheit. Das Ende der klassischen Medizin.**
Prof. Dr. Paul Ulrich Unschuld, Berlin
- 01.12.2011** **Hippokrates – Probleme um eine ärztliche Identifikationsgestalt**
Prof. Dr. Hans-Uwe Lammel, Rostock
- 15.12.2011** **Der Umgang mit Behandlungsfehlern – Schlichten statt Richten**
Rechtsanwältin Christine Wohlers, Hannover
- 12.01.2012** **Ärztliche Allokationsethik und die gerechte Verteilung
von knappen Ressourcen aus theologischer Sicht**
Dr. Dipl.-Theol. Jens Ried, Erlangen
- 26.01.2012** **Mehr Gesundheitsmündigkeit durch eHealth Kommunikation im Internet?**
em. Prof. Dr. phil. Hans Martin Sass, Bochum

Zeit: Donnerstag, 19.00 Uhr (s.t.)

Ort: **Großer Hörsaal Physik,
Universitätsplatz 3, 18055 Rostock**

Diese Ringvorlesung wird geplant und durchgeführt von:
**Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft Ethik und Recht in der Medizin
an der Universität Rostock**

E ■ R ■ M ■ U ■ R



Zehn Fragen an Kerstin Baier

Mitarbeiterin im IT- und Medienzentrums

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Nach dem Studium an der Ingenieurschule in Görlitz wollte ich unbedingt in den Norden zurück. Rostock hatte damals zwei Stellen, eine im Datenverarbeitungszentrum (DVZ) und eine an der Uni. Das DVZ wurde bald nach der Wende aufgelöst, es war somit die richtige Entscheidung.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Studieren, wo andere Urlaub machen. Wenn ich unser neues Gebäude sehe, auf jeden Fall modern. Und schließlich altherwürdig.

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Die Uni wird immer internationaler. Daher wünsche ich mir mehr Weiterbildung für Mitarbeitende, z. B. Englisch-Kurse wären von Vorteil. Auch würde ich mir ausreichend Plätze in qualifizierten Rückenkursen im Hochschulsport wünschen.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Der Südstadtcampus ist fertig. Alles supermodern und wir haben eine größere Mensa in der Südstadt.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 16 Jahre waren?

Datenverarbeitung war ein Bereich, der wenig bekannt war. Der Rechnerraum der Peene Werft Wolgast hat mich sehr beeindruckt. Sah sehr kompliziert und sauber aus. Damals haben viele Leute „Gartenverarbeitung“ verstanden und wunderten sich, dass ich an der frischen Luft arbeiten will.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Nach Lehre und Studium hatte ich erste Erfahrungen in meinem Fachgebiet sammeln können und diese bestärkten mich in meiner Berufswahl. An der Universität fühlte ich mich sofort wohl, das Arbeitsklima war hervorragend, die technischen Möglichkeiten waren für die damalige Zeit gut und ich hatte immer das Gefühl, mich weiterentwickeln zu können.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Wenn ich Lehrgänge gebe, freue ich mich, wenn ich in Gesichter sehe und denke, sie haben alles verstanden. An einem guten Arbeitstag laufen alle Drucker und Plotter auf Hochtouren und alle Aufträge konnten bearbeitet werden. Die Nutzerinnen und Nutzer sind zufrieden.

Bei telefonischen Anfragen freut es mich, wenn solche Sätze fallen wie: „Sie haben meinen Tag gerettet.“

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Ich lese und koche gern, liebe Inliner laufen und Yoga.

9. Ihr Lebensmotto ist...?

Vor nicht allzu langer Zeit habe ich ein Zitat gefunden, welches mein Lebensmotto eigentlich sehr gut beschreibt: „Das Glück muss entlang der Straße gefunden werden, nicht am Ende des Wegs.“ (David Dunn)

10. Was würden Sie den zukünftigen Studierenden raten?

Frühzeitig über den Studienwunsch nachdenken und über spätere Einsatzmöglichkeiten informieren. Praktika sind von Vorteil. Auf jeden Fall auch an Freunde und Sport denken – der Mensch lebt nicht vom Studieren allein.

Die Interviews führte
Kristin Nölting.

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal

2. und 3. November 2011

5. Rostocker Bioenergieforum

Fachtagung zur Thematik „Bioenergie“
Ort: Rostock, Justus-von-Liebig-Weg 8,
Hörsaal HSL
Organisation: Lehrstuhl Abfall- und Stoff-
stromwirtschaft
Weitere Informationen:
[www.auf-aw.uni-rostock.de/veranstaltungen/
rostocker-bioenergieforum](http://www.auf-aw.uni-rostock.de/veranstaltungen/rostocker-bioenergieforum)

4. und 5. November 2011

„Kolonialmedizin, Kolonialpädagogik, Kolonialgeschichte Deutschlands in der Südsee 1884 bis 1914. Zum 150. Geburtstag des Rostocker Absolventen der Medizin, Kolonialarztes und Ethnologen Max Girschner“

Interdisziplinäre Tagung
Ort: Kulturhistorisches Museum Rostock,
Klosterhof 7, 18055 Rostock (4. November) und
Internationales Begegnungszentrum, Berg-
straße 7a, 18057 Rostock (5. November)
Organisation: Prof. Wolf-Günter Völker und
Prof. Hans-Uwe Lammel
Kontakt: Institut für Allgemeine Pädagogik und
Sozialpädagogik, Tel.: +49 381 498-2657,
E-Mail: wolf-guenter.voelker@uni-rostock.de

10. November 2011, 13:00 Uhr

„Basel III – Auswirkungen auf den Mittelstand“

17. Rostocker Bankentag
Ort: Plenarsaal des Oberlandesgerichts
Rostock, Wallstraße 3, 18055 Rostock
Organisation: Institut für Bankrecht und
Bankwirtschaft an der Universität Rostock e. V.
Anmeldungen bis 4. November 2011 an: Institut
für Bankrecht und Bankwirtschaft an der Uni-
versität Rostock e. V., Ulmenstraße 69,
18057 Rostock, zu Händen Frau Kempe
oder per Fax: +49 381 498-8052

10. und 11. November 2011

8. Rostocker Abwassertagung

„Erhöhung der Effektivität von Abwasser-
entsorgungsanlagen“
Organisation: gemeinsam mit dem Verein
der Freunde und Förderer des Instituts für
Kulturtechnik und Siedlungswasserwirtschaft,
mit Unterstützung der EURAWASSER Nord
GmbH Rostock
Weitere Informationen: [www.auf-sw.uni-
rostock.de/aktuelles/tagung2011](http://www.auf-sw.uni-rostock.de/aktuelles/tagung2011)

24. bis 26. November 2011

Drittes Interdisziplinäres Kolloquium zur Gender-Forschung an der Universität Rostock

„Geschlecht – Körper – Wahrnehmung“
Ort: Max-Planck-Institut für demografische
Forschung, Konrad-Zuse-Straße 1,
18057 Rostock
Weitere Informationen:
<http://www.gender.uni-rostock.de>

26. November 2011, 20:00 Uhr

Rostocker Universitäts-Ball 2011

Ort: Hotel NEPTUN, Seestraße 19,
18119 Warnemünde
Organisation: Universität Rostock
Weitere Informationen:
<https://www.uni-rostock.de/Uniball2011/>

29. November 2011, 17:00 Uhr

Kultur im Kloster

„Archäologische Beobachtungen
im Bereich des Klosters Rühn“
Dr. Detlef Jantzen (Landesamt für Kultur
und Denkmalpflege Schwerin) und
„Die Bibliothek des Rostocker Franziskaner-
klosters im Spiegel des Visitationsprotokolls
von 1566“, Sandra Groß (Universität
Leipzig, Historisches Seminar)
Ort: Kulturhistorisches Museum,
Klosterhof 7, 18055 Rostock
Organisation: Prof. Franz-Josef Holznagel
(Institut für Germanistik) und Prof. Wolfgang
Eric Wagner (Historisches Institut)

**10. Dezember 2011, 19:30 Uhr und
11. Dezember 2011, 16:00 Uhr**

Antonio Vivaldi „Gloria D-Dur“ und Reinhard Keiser „Weihnachts- oratorium“

Ort: Universitätskirche, Klosterhof,
18055 Rostock
Ausführende: Neus Collegium Instrumentale
und Universitätschor Rostock
Karsten Henschel – Countertenor
Ulf Dirk Mädler – Baß
Leitung: UMD Thomas Koenig

19. Dezember 2011, 19:30 Uhr

Ludwig van Beethoven „2. Sinfonie op. 36“, Modest Mussorgsky „Eine Nacht auf dem kahlen Berge“ und Reinhold M. Glière „Hornkonzert op. 91“

Ort: Nikolaikirche,
Bei der Nikolaikirche 1, 18055 Rostock
Ausführende: Freies StudentenOrchester
Rostock e. V.

31. Januar 2012, 17:00 Uhr

Kultur im Kloster

„Die wasserwirtschaftliche Situation
im Klostergelände Doberan zur Zeit
der Klostergründung und die Leistung
der Mönche und Konvensen zur Sicherung der
Bebaubarkeit des Geländes“
Ort: Kulturhistorisches Museum,
Klosterhof 7, 18055 Rostock
Organisation: Prof. Franz-Josef Holznagel
(Institut für Germanistik) und Prof. Wolfgang
Eric Wagner (Historisches Institut)

BKK vor Ort

DRÄGER & HANSE
BETRIEBSKRANKENKASSE

ist jetzt **BKK vor Ort**



Ihre BKK vor Ort in Rostock,
Wismar, Schwerin und Boizenburg

Kostenlose Servicenummer

0800 222 12 11

www.bkkvorort.de